Der
wiederkommende
Lebensgeist
der
verzweifelten
Metaphysik.

Ein
kritisches Drama
zu neuer
Grund-Critik
vom Geist des Cebes.

Uralter Quell von Welten und von Zeiten!
Unendlichs Grab von Welten und von Zeit!
Beständigs Reich der Gegenwärtigkeit!
Unendlichkeit! wer misset dich?
Bey dir sind Welten Tag', und Menschen Augenblicke:
Du aber bleibst, und zählst sie nicht.

Haller.

Berlin,
bey Georg Jacob Decker und Sohn, 1787.

Coburger
Landes-
Bücherei

In der Stille
Erhabnen Freunden
des
unsterblichen Adels der Menschheit
der
würdigsten Frau
Charlotte Amalia
Deren
edelsten Söhnen
George und Eugen
Dem Verfasser
der Erinnerung an die liebe Menschheit
und
Ihren erhabnen Freundinnen
Zum Schauspiel des Lichts, der Menschheit
und Ewigkeit
tiefinnigst gewidmet.

Landesbibliothek
Coburg

Vorbericht.

Ueber Mendelsohns, Wizenmanns, Kants und Feders Orientiren im Denken schaute der Geist des Cebes vom ewigen Orient her. Da hat nun der Geist des alten Thebanischen Cebes eine Geistes-Reise durch die neuere wissenschaftliche Welt gemacht, und darauf dies kritische Schauspiel vorgestellt und angegeben, das so unerwartet als unumgänglich vom ersten Einfaltsgrund aus zum Supplement der Kantischen und Federischen Critik der reinen Vernunft da wäre, der, eben dies Jahr, hundertjährigen, Newtonischen Philosophie zum Jubelfest, einen neuen metaphysisch unumschränkten Prospekt der ewigen

All-Anziehung zu geben. Der Schreiber ist da nur wie ein Sekretair, der eines Genius Concepte oder Vorstellungen in Worte bringt. Finden sich nun Fehler, so fallen sie dem Schreiber anheim; zumal in einer zerstreuungsvollen Lage an einem Hofe. Denn die Vorstellungen, besonders der Ewigkeit, waren vollkommner, als man sie alle, mit aller Pünktlichkeit, geben kann, wie ein jeder edler Geist finden wird, der sich selbst darinn umsieht. Der ewige Leitstern der Weisen spricht zum Menschenverstande: Ist dein Auge einfältig, so wird dein ganzer Leib Licht seyn. Das Auge auf das ewig allgenugsame Eins! Wie dies Auge gerade zu eröffnen oder zu erweitern, soll dies Schauspiel zeigen, in und nach diesem philosophischen Jubeljahr des Einheits-Lichtes für die Himmels-Ordnung. Das ewige Eins mit uns! Lebt wohl!

D. Obereit.

Der

Der
wiederkommende
Lebensgeist
der
verzweifelten
Metaphysik.

Die Fee Metaphysik.

Ich, die dem Sokratischen Cebes in der Gestalt der wahren und unwandelbaren Wissenschaft ewiger Kraft, der festen Mittheilerin des beståndig Nutzbaren gesehen worden, ich finde mich nun nach zweytausend Jahren in einem unabsehlichen Schauplatz, und fast keine Augen mehr, mich zu sehn, keine Ohren mehr, mich nur zu hören, in einem himmelweiten Paradiesgarten, und kaum eine feine Nase mehr, meine Blumen nur zu riechen, in einem der seltensten Kern-frucht-Gärten für die höchste Naturforschung und Moral-Beobachtung, und wo ist nun ein Geschmack noch dafür zu finden? Ja, sagt fast alle Welt, die mich kaum noch von Hörensagen kennt: Du bist übersinnlich, was haben wir mit dir zu schaffen? Die Stunde deiner Nacht ist gekommen, Finsterniß für

uns von deiner Seite, - handgreifliche Sachen müssen wir haben, und festen Erfahrungs-Boden, um nur aus der Finsterniß heraus tappen zu können zu einem Schimmer der Morgenröthe unsrer allbeleuchtenden Vernunft, zum Bewußtseyn der Erfahrung. O Vater aller Lichter, o ewiges Urlicht! ist es dann so weit mit mir gekommen, daß man dich und mich zugleich vor aller sinnlichen Erfahrung nicht mehr sieht? so führe du mich in eine unendliche Einöde, bey dir, dem Unendlichen allein, seelig in deinem Beschauen zu seyn. Und doch soll ich, die ewige, obwohl übersinnlich ideale, Metaphysik bestimmt seyn, die Menschheit in ihrem höchsten und tiefsten Grund, Muster und Ziel zu erleuchten? Die edelste, königliche Bestimmung! Aber in einer Welt der Sinnlichkeit, die scheint ganz Fleisch worden zu seyn, bald ganz nur physisch und mechanisch lebendes Thier. Und du willst doch nicht, o Allvater! die Menschheit ohne die Menschheit beseeligen; sie vermag nichts ohne dich, du willst aber zu ihrem Besten, zu ihrer Vollkommenheit, nichts schaffen ohne sie, ohne ihre Einstimmung, obwohl du alles zu ihrem Besten vorbereitet, aber die freye Annahm

und

und Anwendung ihr überlassen hast. Gepriesen sey dein höchst guter Wille, die Menschheit, durch ihren Beytritt zu dir, aufs höchste zu veredeln, ihren freyen Stand nächst dir zum Mitbeseeliger und Verklärer deines Reichs zu machen.

Aber nun gerade zu der Menschheit selber! wo fände ich sie für mich? Doch eben erscheint sie wie gerufen. Was bringst du?

Die Menschheit.

Was machst du doch einmal nun für einen Lärmen in der Welt? worinn du längst begraben schienst? Weckest auf einmal die Todten auf, Leßing, Spinoza, Leibniz, Hume; raffst andre zu den Schatten hin, wie den lieben herrlichen Mendelssohn, und seinen gewaltigen Critiker Wizenmann.

Metaphysik.

So? Ich habe lange auf dein Erwachen gewartet. Man muß wirklich die Todten mit Posaunen erwecken, und, alle Nerven erschütternd, andre damit aus deiner Sinnenwelt wegtrompeten, ja Seelen und Leiber zusammen zur Wahrsagerey magnetisiren, wenn

man dich nur einmal aus deinem sinnlichen Nachtwandel erwecken, und zur Noth noch zu mir bringen soll, wie den Saul zu einer Hexe von Endor. Ich bin nun in gleichem Credit, so herrlich wettermäßig bin ich tractirt worden. Wenn der Höchste nicht noch für mich wachte, meine Wohnung wäre wohl noch in Grabmälern alter Heiden, in Pyramiden und Einöden einsiedlerischer Weisen, wo nicht gar in Diogenes Fasse, das ich nun, wenn ich scoptisch gesinnt wäre, wie er in der Belagerung von Corinth, über alle Welt auf und abrollen könnte. Ich intereßire wenigstens deine Menschenwelt wegen der höchsten Sachen, der Gottheit, der ewigen Freyheit, und damit auch der Unsterblichkeit. Und eben das höchste, das wichtigste Interesse bleibt am tiefsten, am längsten liegen. Aufwachen muß es endlich, und sollte es ein Abgrund wecken, wo alles auf einmal zu verlieren ist.

Menschheit.

Besorgen es nicht alle Geistlichen, und hohe und niedere Schullehrer?

Metaphysik.

Als wenn es sonst niemand zu besorgen hätte! Werden die Seelsorger nicht auch für dich in den Himmel kommen, wenn du nicht selbst sorgst? Als wenn historische Dogmatik nicht auch bald bey der Welt außer Schulen und Kirchen zu Grabe getragen wäre! Was bleibt dir denn übrig unter freyem Himmel? Der unbekannte Gott der Athenienser. — Könnte ein Superintendent Ziehen mit Erdverwüstungs-Sprüchen panische Schrecken über Hohe und Niedere verbreiten, wenn du mit Gott in guter Bekanntschaft wärest?

Menschheit.

Gott erbarms! das ist wohl wahr. Ach, ich werde von so viel und vielerley Partheyen für und wider den Glauben herumgeworfen, daß ich kaum mehr weiß, wo mich umsehen. Was Raths?

Metaphysik.

Alle Kräfte aufbieten mit dem, der Allgütig, der Allmächtig ist, und sein Geschöpf nicht verläßt, wenn es ihn nicht verläßt. Hervor mit allem, was du im hintersten Win-

kel

kel hast, wo ein Grund zum Befestigen verborgen ist, wenn er nur Stich und Schuß hält.

Menschheit.

Ach! ich bin schon von tausend geheimen und öffentlichen Partheyen so viel, ich weiß nicht wie, getäuscht worden, daß ich ganz verlegen, des Suchens fast müde bin. Allen Partheyen, wenn sie eine Weile aufgebrauset haben, und mir selbst am Ende in allem bauen, kommt immer ein Vernichtigungs-Geist nach, der mir fast nichts übrig läßt, als endlich mit dem Prediger Salamonis: Eitelkeit der Eitelkeiten! Siehe, da kömmt er schon wieder.

Nihilisme.

Was machst du da, Menschheit! Bey der Metaphysik? Willt du wiederum Grillenfängerey treiben? Die Zeit ist vorbey. Arbeiten, arbeiten mußt du, zum Brod und zu was übrigem für die Dürftigen, die täglich mehr werden. Menschheit für Menschheit!

Metaphysik.

Welch ein Geist? Alle gute Geister loben Gott, den Herrn!

Nihilisme.

Ich auch. Denn er allein ist, der da ist, alles andre ist Nichts, Nichts ohne Ihn, Nichts vor ihm.

Metaphysik.

So sind wir eins, im positiven und verneinenden Grund. Eben dazu bin ich da für die Menschheit, den Grund, das Muster und das Ziel von allem zu zeigen, und zu diesem Endzwecke alle Kräfte und Partheyen dafür und dagegen hervor zu rufen, zu sehen, welcher Geistesgrund beym ewigen Lichte Stand hält.

Nihilisme.

Sehen kannst du, wie du willst, das ist deine Sache. Das Hervorrufen aber lasse nur mir über, denn mir sind alle Geister, der Endlichkeit unterworfen, da sie Nichts von sich selbst, Nichts absolut für sich selbst sind, außer der Geist und Sinn der Ewigkeit nicht, der wird aber schon selbst kommen oder da seyn zum Gericht, wenns nöthig ist, und andre Critik halten, als die Welt.

Metaphysik.

Freylich muß er endlich kommen, damit wir sehen, was von allem gemusterten übrig bleibt für die Ewigkeit.

Nihilisme.

Das wird wohl nicht viel seyn.

Metaphysik.

Unendlich viel, das Unendliche selbst gewiß.

Nihilisme.

Gegen das Unendliche habe ich Nichts. Nichts ist im Bestand, Noch geht ins Unendliche fort, als soweit es von und mit ihm ist. Ich bin da zur intellectualen und moralischen Vernichtung alles dessen, was nicht von und mit ihm ist. Sich selbst überlassen, ohne den, der da ist, sinkt alles ins Nichts unter mich. Wollt ihr ein Exempel davon? Ich will gleich den ersten rohesten Geist rufen, der in dem blos sich selbst überlassenen wilden Menschen aufgestiegen ist.

Materialisme.

Alles ist Materie, was ich sehe und fühle, und denke oder mir einbilde. Ich weiß sonst nichts, kann sonst nichts begreifen. Nichts kann Bestand haben, als Materie, immer und ewig.

Nihilisme.

Ueberall Materie, überall Empfänglichkeit der Bewegung, nichts als Empfänglichkeit von Trieb, Stoß, Druck und Zug. Wo alles lauter Empfänglichkeit ist, wo bleibt denn die Kraft zum Geben? Wo kein Geben ist, da ist auch nichts zu empfangen; wo nichts empfangen ist, da ist auch nichts gegeben, ist leer, Nichts in Nichts. Weg damit! Allein, keine unwissende Wilde sind so tief in Materialisme gefallen, als die üppig feinen Verwilderten. Der Hottentotte sagt: Man darf nur über sich und unter sich sehen, so kann man sehen, daß ein Gott ist. Der Grönländer sagt: Sehet den jungen Tag, wie schön muß der seyn, der ihn gemacht hat! Der Nordamerikaner denkt einen allgemeinen Geist. Das Gefühl einer Obermacht über alle Materie hat alle Völker durchdrungen.

Sehet aber, ob nicht die feinsten, ja gar mathematischen Denker, blos sich selbst überlassen, zuweilen im Chaos die rohesten plumpen Wilden an Abgeschmacktheit übertreffen? Sehet da den materialen Deisme gegen den Spiritualisme.

Spinozisme.

Alles Daseyende ist Eins, eine Substanz, ohne besondern Verstand und Willen unendlich denkende Materie oder Ausdehnung, unendlich ausgedehnte oder materiale Denkung; Ein und dasselbe Ding unter zweyerley Eigenschaften angesehen. So kanns nicht fehlen, alles ist einig und Eins. Das unendliche denkende Wesen denkt nichts, als Ausdehnung, sich also selbst. Das Object des Denkens ist Ausdehnung, Materie, Körper. Was in der Ausdehnung subjectif ist, das ist im Denken objectif. Alle Modificationen der Ausdehnung und ihrer Denkung, die einander entsprechen, folgen pur nothwendig aus den Eigenschaften, so hängt alles zusammen. Kann es stärker?

Spiritualisme.

Das soll nun das bündigste Vernunft-System seyn, pur à priori? Ausgedehntheit,

heit, Raum und Materie, läßt sich eigentlich nur anschauen, nicht verstehen, ohne Ausdehnungsgrund nicht wissen, nicht begreiflich denken. Denken ist wohl das Innere einer Selbstständigkeit in sich selbst, Ausdehnung das Aeußere. Woher aber dies Aeußere? Nicht aus einer Offenbarungskraft des Innern? Ist diese nicht Ausdrückungskraft? Nicht Ausbreitungskraft in einem Bilde von sich selbst? Und endlich erst das anschauliche Bild wäre dann das ausgedehnte Wesen, Sinnbild. Gott und sein Sinnbild ist doch nicht Einerley? Das erste Denken kann wohl nichts anders seyn, als Selbstbeobachten, Betrachten, Beschauen zum Bewußtseyn, von sich selbst, als Object eine klare Idee sich in sich formiren, und in dem vollkommnen Einverständniß mit sich selbst sich erfreuen, dann erst in der Freude von sich ein vollkommnes Bild seiner selbst auszudrücken, von sich auszubreiten. So ist Freude Grund der Ausbreitung. Versteht man Ausdehnung, was sie an sich selbst ist, ohne andern, als materialen Kraftgrund? Wo bleibt also die ausgedehnte Einige Substanz, die als ausgedehnt nur Effect seyn kann, nicht Ursache? Wo Vernunft à priori? Aus Substanz der

Materie? Schön! Und was ist Denken, als ideales Hervorbringen? Aus Materie also? Denn Gott soll das Extensum selbst seyn. Hätte er nur Ausbreitungskraft für Extensum gesetzt! Wenn der Grund nur so richtig wäre, als die Folgen! Im Grund selbst sind schon ungeheure Lücken zu erfüllen. Mathematisch eingebildet und nichts mehr als Felseninsel voll Abgründe, die immer Erfüllung brauchen, ist das System, welch ein Spiel? wie merkwürdig zur Warnung! Aus Grund-Defecten die größte Ideal-Excesse in nothwendiger Folge! Und doch die beste Absicht, alles aus Einem Urgrund herzuführen, aus Einer in sich nothwendigen Ursache, aus Einem allenthaltenden Wesen, das zum Object und allerfüllenden Subject in allem zu machen, nur voll verkehrter Sprache zum Widerspruch des Gemeinsinnes. Wo aber die ersten Gründe nur wörtlich logisch gepaart, in ersten Grundbegriffen der Natur sich nicht zusammen schicken, wo ist dann bey aller Vieldeutigkeit der Worte ein Funke realer Metaphysik? Grund-Enthüllung des Daseyns! Allein, so groß ist die Macht der Wahrheit, daß sie auch einem stillen Sucher im Wortdenken begegnet, wenn denn gleich

nur

nur einseitig, wo er überall nur auf Nothwendigkeit der Natur und ihrer Quelle hinausdenkt; auf dieser Seite macht er denn so viel strenge Beobachtungen, daß ihm die andre Seite ganz verschwindet. So hat hingegen Bayle so viel Achtung auf Zweifel und Einwürfe gegen alles mögliche gewandt, daß ihm nicht einmal die nothwendigste Wahrheit ungezweifelt und ungetrübt übrig blieb, alles nur sein Spiel im Aufstellen und Umwerfen war. Welcher hat in der That mehr geirrt? Wem lag Wahrheit am Herzen? Einer ewigen Natur-Ordnung wollte doch Spinoza im Denken und Wollen folgen, alles auf Gott als Eins beziehen, welches sein edelstes Triebwerk ist, so wenig er auch die grundbeste Art davon, den göttlichen Weg zum ewigen Leben, verstand. Denn Gedanke und Ausdehnung als Eins schicken sich wie Thierkreis des Himmels und der Erde in Eins, grad zusammen, wie Faust auf das Auge. Was ist ein fleischlicher Geist? Seele und Leib ist ihm eins, wie Spinozen. Nur bildliche Sinnlichkeit und sinnliche Einbildungskraft denkt nichts als Materie, so sollte Denken bey Spinoza nur Empfinden oder Einbilden seyn; aber das

sinnliche Denken, das Empfinden selbst kommt doch auch auf einem Rührpunkt zusammen, im einfachen Gesichtspunkt, in der einfachen Wahrnehmung läßt sich keine Ausdehnung denken, die unendlich denkende Ausdehnung also ist nicht einmal ein unendliches Thier, ist ein purer Wesenswiderspruch. Es wäre eben wie wenn ich sagen wollte: Logik und Mathematik ist Eins, wie Gedanke und Ausdehnung. Ist auch ein dummerer Widerspruch von der Welt als Ethik und Fatalismus? — Das Moral-Leben einer Maschine? Doch hat der gute Spinoza in der That gezeigt, daß man viel besser moralischer leben, als denken und lehren kann, wie sonst das Gegentheil bey der umgekehrten Welt Mode ist. Es giebt freylich keine andre wahre Philosophie, als die logische, wie Leßing über Spinozens Form sagt; aber ohne Real-Principium anders woher, ohne Realität selbst, folgert sie ins Unendliche fort falsch, wenn sie auch alles mit dem Satz des Widerspruchs und dem Grund der bestimmenden Nothwendigkeit gleichsam demonstrirt, wo der erste Grund falsch, unnatürlich gelegt ist, wo die Fußtapfen des Fortgangs darauf nothwendig

in einen Abgrund des Unsinns gehn. Das gemeinste Volk hat einen bessern, einfachern, vollkommnern Begriff vom Wesen aller Wesen, als der mathematische Spinoza, der unendlich geschickter zum Raisonniren, als zum Grundlegen, war, nach Art der Weltweisen insgemein, indem das Volk nur das einfältige Grundgefühl der Allmacht zum Grund von allem hat, und da es glaubt, daß nichts außer der Macht des Allmächtigen da ist, noch da seyn kann, so sieht es alles Daseyn und Möglichseyn in der Macht des Allmächtigen, und so alles Wirkliche und Mögliche in Einem und von Einem Allmächtigen, hiemit unendlich realer Alles in und von Einem, als Spinoza in künstlichen Wortbrillen der Logik und Mathematik. Sein Styl ist so sehr blos speculativ, setzt immer so viel Begreifen und Wortdenken für Seyn, als wenn er in einer bloßen Wort = und Denkwelt gelebt hätte. Und doch ist die ausgedehnte ideale All=Einheit, die das Volk real simpel in der Allmacht selbst gründet, der größte Reiz des Systems, das einen Leßing mit andern im Kopfe bezaubert hat, da l'Homme Machine am Ende der Sache gleichen Werth ohne Mühe hat, wenns nur um Materialisme zu thun ist.

Nihilisme.

Nicht so bezaubert, einen Leßing nicht, daß er nicht mehrers auf Realität alles harmonischen Daseyns in Erziehung des Menschengeschlechts, nicht im Sinn einer Grundkraft unendlich weiter gesehen hätte, als Spinoza. Die geistigste Speculationen, ohne alle Materialität, schätzte er um des uneigennützigsten Zwecks der höchsten geistigen Tugend willen; den Geist des Leibniz schätzte er hoch, nicht um seines Systems willen, sondern um seine große allfassende, allharmonisirende Art zu denken. Den Spinoza selber nur wegen dem großen Schein von allem in Einem, weil, auch außer Spinoza, alles in Einem Grund zu denken, der Vernunft am bequemsten ist. Seine höchste Schätzung von Hemsterhuysens Aristäe und System der Liebe gieng auf die herrliche rührende All-Harmonie, die unendlich besser darinn erhellet, als im Spinoza. Endlich zeigens am höchsten Leßings eigene Worte zu dem freyest erhabenen Denker Jacobi: „Ausdehnung, Bewegung, Gedanke sind offenbar in einer höhern Kraft gegründet, die „noch lange nicht damit erschöpft ist. Sie „muß

„muß unendlich vortreflicher seyn, als „diese oder jene Wirkung; und so kann es „auch eine Art des Genusses für sie geben, „der nicht allein alle Begriffe übersteigt; son„dern völlig außer dem Begriffe liegt. Daß „wir uns nichts davon gedenken können, hebt „die Möglichkeit nicht auf.“

Spiritualisme.

Der Genuß der Urkraft in sich selbst, ihrer bloßen Existenz von sich selbst, muß allerdings über und außer allen unsern Begriffen, unendlich in der That seyn.

Menschheit.

Nun ist einmal, besser als durch Mendelssohn auf Erden, Leßings Schatten versöhnt. Was ist aber nun sein Eins und Alles? Ein Räthsel?

Spiritualisme.

Die Urkraft, die unendlich vortreflicher ist, als Gedanke, Ausdehnung, Bewegung, die sich aber in allen Wirkungen findet, weil keine ohne sie seyn kann, sie mit allguter Kraft alles in allem erfüllet und in sich begreift.

Menschheit.

Das ist ja das Paulinische Alles in Allem, von, durch und zu ihm leben, weben und sind wir. Das ist Einheit für Alles genug und die beste. Was brauchen wir da den Spinoza? Was haltet ihr aber von den Sätzen des edelmüthigsten, starken Denkers Jacobi über Spinozismus? Dem ersten: Spinozismus ist Atheismus.

Metaphysik.

Nach Spinozas Buchstaben: Auf deutsch, unendlich Denkender, ewiger Materialismus, die größte Absurdität aller Ungereimtheiten! Wie dem Spinoza auch der Mensch, nach Geist und Körper, Eine und eben dieselbe Sache war, so schuf er sich auch seinen Gott, anthropomorphistisch genug für sich, nach seiner eignen Denkmaschine, allverkörpert, und nach seiner Art, höchstspekulativ zugleich in lauter nothwendigen Folgen zu einem Spiegel von eiserner Vernunft, womit er einen in allem nothwendigen Urgrund felsenfest zu zeigen dachte, im Charakter der unabhängigen und streng grundfest fesselnden Härte, womit er auch am stillesten und klügsten für sich lebte.

Menschheit.

Der zweyte Satz: Die kabalistische Philosophie, soviel davon der Untersuchung offen liegt, und nach ihren besten Commentatoren, von Hellmont dem jüngern und Wachter, ist als Philosophie, nichts anders als unentwickelter, oder neu verworrener Spinozismus.

Nihilisme.

Umgekehrt! Spinozismus ist neuverworrner Cabalismus, der nur Geist und Materie zu Einerley Eins in Wesen oder Substanz macht, da die reine Cabala, die ein Kleuker über alles in seiner Preisschrift davon am Hellesten ins Licht setzt, alle Geister aus dem lautern unendlichen Geist, Licht und Leben herführt, die Materie aber nur aus den zusammengezogenen äußersten Zeichen, Bildungen, Schleyern, Kleidungen der sich ausdrückenden Geistwelt, von welcher Original-Naturgeburt oder Physiognomik Spinoza nichts verstanden, sonst hätte er großen Vortheil davon ziehen können. Alles, was ist, ist entweder von sich selbst, oder repräsentirt das Wesen von sich selbst, sey es im Repräsentiren als Leben, oder als Bild, Ausdruck, Spiegel,

Spiegel, Werkzeug des Lebens. In dieser Repräsentations-Aussicht ist alles höchst natürlich wahr, und zugleich sieht man in der ganzen Aussicht nur Eins in Allem, ohne Confusion; der rechtsinnige Verstand zeigt unendlich besser und klärer Eins in Allem und Alles in Einem, als der widersinnige Spinoza. Cartesius vor Spinoza kannte nichts selbstständiges, als denkendes und ausgedehntes Wesen, unterschied sie aber auch ganz dem Wesen nach. Nun kömmt der liebe Spinoza mit aller der größesten Maschinerie seiner Material-Seele, da setzt er, als dächte er einer blinden Gottheit gemäß, Denken ohne Absicht mit Ausdehnung in Einerley Wesen oder Substanz zusammen. Hätte er, da Gedanke oder Denken sich allezeit in einfache Wahrnehmung concentrirt, Concentration, Gravitation zum Denken gesetzt, so hätte sie ihm viel scheinbar füglicher statt der Ausdehnung gedienet; denn unendliche denkende Concentration hätte alles in Einem zusammen gehalten, viel besser als Ausdehnung; und mit Ausbreitung abwechselnd gäbe sie den beständigen Puls und Kreis-Wirbel der ganzen Natur! Ja, damit er doch nur

Eins

Eins habe, worinn er nach bequemster Indolenz der Speculation alles, was ist, begreifen, und aus dem Kuppelbegriff dann alles am Schnürchen herführen könnte Das hätte eine Centripetal=Monadologie gegeben, die auch die Leibnizsche überwogen, verschlungen, Newtonisch magnetisirt hätte. Allein das Grundwort: Was einer so absolut spricht, das wird ihm zur Welt. Anstatt des geistigen Carthesius wird der eiserne Hobbes zum Original der Metaphysik und Moral. Im ersten Principio des Denkens confundirt Spinoza, wie Hobbes, als Eins das denkende und ausgedehnte Wesen, zu einem wesentlichen Chaos von allem mit blos nothwendig wirkender Macht, und alles mit ihr unaufhaltsam. So herrschen die größten Baumeister des mathematischen Schicksals auf unnatürlichstem Grund! Folgern ins unendliche zu fesselnden Zusammenhang ist ihre ganze Stärke, aber tiefste kritische Prüfung, Unterscheidung und höchste Reinigung der ersten Gründe, um nichts unrichtiges zu folgern, braucht ganz andre tiefe Einseher, als die größten Raisonneurs. Die plumpe Art aller Trägheits=Einheit, alle Begriffe, Bilder,

Plun=

Plunder dumm in Eins zu packen, kommt aus der äußersten Armuth des Unvermögens, Materie und Bewegung aus Geist herzuführen, weil man immer von aussen hinein denkt, nicht von innen heraus, wie der innern Bildungskraft natürlich ist, daß Materie nur ein spiegelhaft wiederscheinendes Bild, ein Ausdruck der sinnlichen Wirksamkeit, der Offenbarungskraft eines Geistes ist. Der gute Cartesius sprach: Gebt mir Materie und Bewegung, so schaffe ich euch eine Welt! Kürzer hätte er können dazu kommen mit dem Grund der Materie. Nur Kraft, sonst nichts, Eine Grundkraft! ja Kraft, die sich selbst zum Grund, Object, Mittel und Zweck absolut hat, ist Grund aller Wirklichkeit und Möglichkeit. Als Geist, Eins und Alles für sich in Einer Kraft. Gebt mir eine Grundkraft für sich selbst, und ich schaffe euch Geist, Materie und Bewegung. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß, wie dick, wird dann die Finsterniß selber seyn?

Menschheit.

Der dritte Satz: Die Leibniz-Wolfische Philosophie ist nicht minder fatalistisch, als die

die Spinozistische, und führt den unabläßigen Forscher zu den Grundsätzen der letztern zurück.

Metaphysik.

Nachdem das erstere im strengsten Sinn oder im weitläuftig gelindern und gemeinern verstanden wird. Wenn durchaus alle Handlungen aus vorzüglichem Grunde fließen sollen, so giebts keine bloße moralische Real-Möglichkeiten, keine Erlaubnisse, Befugnisse, Rechte, sondern lauter Pflichten des Vorzugs, und bey Gott selbst lauter nothwendig absolute moralische Verbindlichkeiten seines Wesens, keine blos geziemende Rechte, keine blos vollkommene Anständigkeiten, keine bloße Befugniß-Gründe, obwohl alle höchste Thatverhältnisse, seine wirksame Vollkommenheiten, nach denen er handeln kann, wo sein Wesen es nicht erheischt, nur hinlänglich berechtigt, ganz vollkommen gleich sind, keine mehr und keine minder gilt oder Gewicht hat; ja eben in vollkommenem Gleichgewicht haben alle eine vollkommene Ruhe und Gleichmacht mit Anständigkeit zu thun und zu lassen, ganz natürlich. Und die höchste Unabhängigkeit der Allvollkommenheit muß nothwendig ihrer selbst

selbst vollkommen mächtig seyn, frey anständig zu wirken, was ihr nicht wesentlich nothwendig, blos recht harmonisch möglich ist, moralisch frey steht, nach Convenienz des Wesens, wie freyes sprechendes Fiat! Das Reich Gottes im Geist ist ein Reich vollkommener Ruhe, vollkommenen Gleichgewichts aller Wesensvollkommenheiten, lauter recht ruhiger Freyheit zu aller vollkommenen Billigkeit und Anständigkeit. Das Principium des überall überwiegenden, einzig vorbestimmenden Grundes, das eben von Spinoza selbst her ist, schließt alle andre nothwendig aus, und damit ist alles unumgänglich wie in einer Maschine. Was helfen dieser alle andre Möglichkeiten?

Menschheit.

Der vierte Satz: Jeder Weg der Demonstration geht in den Fatalismus aus.

Nihilisme.

Halt! Nimmermehr, außer dem physischen Principio des vorbestimmenden Grundes! kein einziger wesentlich lautrer, kein gerechter, grundrichtiger Weg der Demonstration führt

zum Fatalismus, vielmehr dagegen Trotz allem vorschüssigen Gegenschein. Selbst Spinoza vermochte den nicht ohne ein ungereimt ausgedehntes, unendlich falsches Principium. Sein strengstes Ex Nihilo Nihil brauchen andere grad vollkommner, just zur höchsten anständigen Freyheit und Vorsehung für alle ewig moralisch bedingte Freyheit. Im Einzig Nothwendigen ist nichts nothwendig wirklich, als er selbst mit seinem unendlichen Ebenbild. Alles was Nichts gegen den Einzigen Unendlichen ist, das kann nicht nothwendig, oder wesentlich wirklich seyn, es wäre sonst ein Theil von ihm, und er wäre unendlich und endlich zugleich in sich selbst, untheilbar und doch theilbar zugleich, welches widersprechend ist. Was nicht Er selbst ist, kann Ihm nicht nothwendig seyn, nur möglich, so fern es ihm ansteht. Außer seinem allein nothwendigen Wesen hat der Ewige nur sein Decorum in seinem Freyheits-Reiche im Gleichgewicht der Macht, Weisheit und Güte zu beobachten, wozu er auch all sein Reich anführt. Jedem das Seine! Bey der unendlich natürlichen Allvaterkraft Gottes findet das strengste Ex Nihilo Nihil und die größte

Freyheit des Vaters und aller Kinder statt. Aus dem einzig nothwendig wirklichen, dem wesentlichen Gott selbst, läßt sich gar nichts von Ihm abhängliches, als nur nothwendig mögliches, demonstriren, nur wesentlich bedingtes, ja gar nur nothwendige freye Macht, vollkommne Gleichmacht zu allem anständigen oder harmonisch möglichen. Und mögen alle Vorherbestimmungs-Blasen dagegen bersten! Gegen allen Fatalismus, gegen allen Prädestinatismus, außer dem allgemeinen zum ewigen Allgut, ist des unpartheyisch metaphysischen Poirets Oeconomia divina von ewigem Grund aus demonstrativ, nebst seinen cogitationibus rationalibus de Deo, Anima et Malo, mit seinen wichtigsten Noten, und sein ganzes System ruht auf einem einigen, einfachen, unstreitig allgemeinen Principio, der Allgenugsamkeit. Was vermag eine Welt dagegen?

Menschheit.

Der fünfte Satz: Wir können nur Aehnlichkeiten demonstriren, und jeder Erweis setzt etwas schon erwiesenes zum voraus, wovon das Principium Offenbarung ist.

Me-

Metaphysik.

Man demonstrirt das, dessen Gegentheil unmöglich ist. Können wir nur Aehnlichkeiten demonstriren, warum giebts dann auch entgegengesetzte Verschiedenheiten von Zeit und Ewigkeit, aus Vorbegriffen, Nebenbegriffen, untern und obern? Und jeder Erweis setzt nicht allemal was schon erwiesenes zum voraus, oft was, das keines Erweises bedarf, als unstreitige Erfahrungen oder erste Grundbegriffe und erste Grundsätze nothwendiger ewiger Wahrheiten, welches dann freylich Offenbarungen der Natur in uns sind, oder wenns moralische Thatsachen Gottes betrift, biblischeOffenbarungen. Aber warum sieht man sich immer nach Offenbarungen der Natur und Uebernatur außer uns um? Das Wesen, selbst das ståte Wesen unsers Willens, Verstandes und allgemeinen Moralgefühls, außer allen Zufålligkeiten, ist eine ewig bleibende, immer gleiche Offenbarung in uns, und unleugbar, ungezweifelt von Gott. Auch mußte Gott selbst, wenn er je einem endlichen Wesen in Endlichkeit sich zuverlåßig fest offenbaren wollte, nichts verånderliches, nichts flüchtiges zum Grund setzen, im Gegentheil ein

ewig festes klares Zeichen, Wort oder Bild von sich zum Object im Grund eines verständigen Wesens geben, und was ist nun in uns, im Wesen selbst, für ein Zeichen, Wort oder Bild Gottes, das wesentlich fest, das ewig klar für uns sey, als ein Allvollkommenheits-Reiz über alles in allem? Der Universal-Magnet aller Geister!

Menschheit.

Der sechste Satz: Das Element aller menschlichen Erkenntniß und Wirksamkeit ist Glaube.

Nihilisme.

Das wird am Ende der Geist und Sinn der Ewigkeit entscheiden. Inzwischen haltet euch, so gut ihr könnt, an Kants philosophischmoralischen Glauben für Gott, und an Mendelsohns und Wizenmanns historischen Bibelglauben.

Menschheit.

Um Vergebung, daß ich noch eins, um Bescheid zu fragen so frey bin. Es ist noch ein bedenklicher Hauptsatz von Jacobi gegen Leßing: Daß es keine natürliche Philosophie

des

des Uebernatürlichen geben könnte, und doch beydes, Natürliches und Uebernatürliches, offenbar vorhanden wäre.

Nihilisme.

Uebernatürliches! ein Wort, daß die barbarische Schul-Spekulation hervorgebracht hat, da sie das wesentlich regelmäßige Beobachten des Göttlichen verloren hatte: Deckel der Unerkenntniß! Uebernatürliches, hieße es ordentlich oder außerordentlich, kann doch nichts anders, als göttlich natürliches seyn. Unser eignes Wesen aber stammt von der Natur des übernatürlichsten Wesens selbst ab, wir sind ja göttlichen Geschlechts, von ihm selbst unmittelbar abhängig, bestimmt von ewiger Richtung oder Grundwirkung im Wesentlichen, wir sind also im bloßen, innersten Wesen, in wesentlichster Grundfähigkeit der ewigen Triebe, wesentlich selbst übernatürlich, und nun soll es vom Uebernatürlichen, vom Göttlichnatürlichen, keine natürliche Philosophie geben können? Wenn selbst unser Wesen von göttlicher Art sie uns wesentlich nothwendig zu verstehen giebt, wo wir nur darauf merken; wo liegt nun der Mangel?

An ewig natürlicher Anlage nicht! Alle mögliche göttliche Erscheinungen könnten unmöglich jemals als göttlich rühren und erkannt werden, wäre nicht in uns, in unserm Wesen selbst, ein correspondirendes Organ der Gottheit, eine wesentliche Empfänglichkeit für die Kraft Gottes selbst, eine wesentliche Bildsamkeit zu seinem ewigen Ebenbild.

Metaphysik.

Wieviel einseitige Augen der Sinnlichkeit und Spekulation, wieviel Partheygeister streiten nicht dagegen auf tausenderley Art, ja gegen ihr eig'nes Interesse! —

Nihilisme.

Der sich selbst unter einander bestreitenden, ja aufreibenden Schatten sind unzählige. Siehe davon nur ein perspectivisches Gesichte! Ja noch mehr. Was giebt es nun für ein Getümmel aus der Unterwelt? Die dunkeln Schatten dort haben ein seltsames Freudenfest, das sie bey allen neuen sceptischen Resultaten streitiger Philosophien großer Männer erfrischen. Eben vernehmen wir, wie die ganze Zunft der Sceptiker dort jubilirte, daß einer

ihres

ihres gleichen von der Erde angekommen, der ihnen ein herrliches Seiltänzer-Schauspiel zur abentheuerlichsten Erhöhung ihres Zweifel-Reichs brachte. Ein Geist der Kühnheit von der ersten Größe soll unversehens auf Erden den ersten Fragmentisten des Unglaubens, den ein Leßing als einen Zankapfel zum Wunder der Gelehrten ausfliegen ließe, weit übertroffen haben, und das in einer so reizend wie ein Gespenst nachtwandelnden Schrift, die er mit höchstem Rechte hieß: Auch Fragmente! Die Finsterniß selbst dichtet sich ewiges Licht, machet nun ungeheure Fragmente von Chaos, die nicht einmal Flickwerke sind; denn Flickwerke taugen und passen doch noch irgendwohin als Supplemente. Der Wolfenbüttelsche Fragmentiste ließ noch den gemeinen Gott aller Vernunft gelten, obgleich keinen Christum. Horus macht diesen noch aus ungeheurer Gelehrsamkeit zu einem Sternwahrsager, wie Bahrdt aus Armuth des Geistes mit Ueberwitz zu einem Meister Taschenspieler einer gaukelnden Rosenkreuzerey. Der Auch-Fragmentiste aber bringt einen nagelneuen Gott hervor, der dem alten Vernunft-Gott und aller bisherigen Menschen-Theologie den

Feyerabend bringen, das Grab des ewigen Nichts eröfnen, und mit ganz funkelneuer, außerordentlich verdienstvoller Vernunft über alles herrschen soll. Denn nach ihm ist alles, was ist, von sich selbst, obgleich nicht unendlich, schon ein Wunder der Vernunft, alles von sich selbst und doch endlich seyn! Unter unzählichen egoistischen Selbstständigkeiten, die natürlich einen Hobbesischen Krieg aller gegen alle, und eben hiemit ein rechtes Chaos von Ewigkeit schaffen, hat sich der neue Gott, der sich besser besann, als die andern Narren, aus dem ewigen Chaos von der Nicht-Gottheit bis zur höchsten Gottheit oder Wesens-Vollkommenheit selbst allgemach majestätisch aufgeschwungen, wie ein Luftballon andre zum allgemeinen Besten nach sich gezogen; ja er hat sich selbst von unten auf gedient bis zum General und Haupt aller Substanzen, die mit ihm von Ewigkeit her sind, alle von sich selbst, wie er, und er doch endlich an selbst erworbenen Verdienst über alle; er allein hat den höchsten Thron erobert, indem er das Chaos allgemach in Ordnung brachte, und also die Nacht der alten Verwirrung, da niemand wußte, wer Koch oder Kellner war,

vom

vom ersten ungereimten Throne stieß, wie ehemals ein Jupiter glorreicher Gedächtniß den alten Saturn, der sonst seine eig'ne Kinder verzehrte. Der neue Jupiter ist mit aller erdenklichen Gravität, mit äußerst philosophischer Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit gegen alle verrostete Vernunft und altväterische Natur- und Schul-Theologie, in drey Auch-Fragmente auf den höchsten Thron ganz herrlich gesetzt worden, wie auf fast unglaubliche Art in neuern kritischen Zeiten eine stuffenweise selbst gemachte Vernunft-Idee von einem Gott, der über alle mögliche Erfahrung hinausgesetzt ist, obgleich allen gegenwärtig, doch niemals zu empfinden, noch anzuschauen, wenn schon in allen Wirkungen Kraft, Güte und Weisheit von ihm anzuschauen ist. Reime nun das, wer kann! Darüber waren nun die Sceptiker in Freuden ganz ausgelassen. Die Freude war nicht einmal so groß, da weiland ein Cartesius an allem zweifeln lehrte, außer an seiner eignen Existenz im Zweifeln. Auch nicht so groß, da einst ein Bayle, wie nun ein gewaltig raisonnirender Wizenmann, außer der Logik zum Disputiren, nichts gelten ließ; die ganze Philosophie,

losophie, ja die Vernunft selbst aufführte, wie sie mit sich selber stritte, und Deismus und Atheismus sich selbst wechselsweise in lauter Fechtmeister=Turnieren zerstörte, denn auch Bayle ließ doch den Streit zwischen dem alten Vernunft= und Schüler=Gott der Theologen und seinem verstärkten Manichäer=Gott oder Arimann, unentschieden. Nun aber entschide der Auch=Fragmentist, zum Vorspiel der neuesten großen Tons=Reforme, daß der alte Vernunft=Gott, wie der Bibel=Gott, gar nichts tauge, kein Gott von bloßen Meriten sey, wie sein eigner. Nun mag der Manichäer=Gott noch wohl sich in seinem ewigen Chaos herumschlängeln, ehe ein spinozischer neuer Jupiter auf den Thron kommt, der aus denkender Materie ohne Verstand nothwendig wirklich ist. Ein neuer Bayle möchte mehr epikurisch das manichäische böse Wesen wohl noch auf einen Gegenthron setzen, und beyde einander sich auf einmal in allen Abgrund den Hals brechen lassen, wie die himmelstürmende Riesen übereinander unter Vulkane die kreuz und die queer gefallen sind. Für solche Vernunft=Riesen ist die höchste Wahrheit von sich selbst in den Schnee geschrieben,

ben, wovon sie blind werden. Siehe nun, ja siehe nun, wie alle einseitige Vernünfteley mit einander streitet. Aus der Betrachtung, daß alles Erscheinende zufällig, wandelbar, vergänglich, zerstörungsvoll ist, entspringt augenscheinlich der Epicurisme des Ohngefährs der Begegnung aller Atomen, und die fast allbeliebte Moral daraus, das flüchtige Leben so vergnügt oder doch so unschädlich zu geniessen, als nur möglich, und daraus sein höchstes Gut zu machen; dagegen aus der Betrachtung dessen, was unter allem wandelbaren beständig bleibt, und nur nach Naturgesetzen die Formen ändert, steht der strenge und fatale Stoicisme auf, der in der Moral Beständigkeit der selbstständigen Natur-Befolgung und Unabhängigkeit von allem Zufälligen, so viel nur möglich, lehren will, nach der ewigen Kettenlehre des strengen Schicksals aber weiter nichts, als absolute Gelassenheit, lehren sollte und könnte. Wiederum siehe! Aus Anschauen der Sinnlichkeit, wie alles sinnreich daraus hergeleitet und darinn aufgelös't werden kann, steigt eines Helvetius Aestheticisme hervor mit aller epicurischen Sinnlichkeits-Moral; dagegen aus der Betrachtung, wie

alles

alles von und zu Ideen kommt und geht, der Idealisme mit seiner Ideal=Sittenlehre. Gegen beyde kommt aus Betrachtung der Hochmögenheit des Willens der ganze Kraftmännersinn, der kann, was er will, und will, was er kann. Glück auf züm Feuer! Ha! das giebt Feuer in die Masse der Sterblichen zum Allbewegen, wenn nicht unendlich viel Kraft der Trägheit widerstünde. Aus Betrachtung dieser, auch in den Seelen, nicht nur in den Körpern, kommt der Mechanisme von lauter Stoß und Druck, der will alles von außen hinein maschinenmäßig betrachten und behandeln in Geist und Körper. Nun sieht eine Gegensorte von Geist schon vom Kindheitsalter der Welt her, in allen Dingen Leben, wenigstens Reiz zum Leben, alles voll Reizbarkeit und Reizungskraft, welche allem Wirken, ja allem Bestreben vorgeht, und alles bald mehr und minder anzieht, magnetisirt, bald electrisirt und in Glut oder Flammen setzt, alles von und zu innersten Bewegungs=Trieben der Allliebes=Vereinigung durchleuchtig und überfließend zu machen. Dagegen kömmt wieder ein andrer Geist, der alles auf plumpe Trägheit, wie todte Schwere, in

der

der Masse aller Materie führt, und im Geist auf alles überziehende Gewichte, um die ganze Geister- und Körperwelt mit Gewicht wie ein ewiges Uhrwerk zu regieren, so ist er auf einmal mit allem Denken fertig, kann nur zuschauen. Hiergegen ruft endlich ein Aufgebot aller Kräfte, von Geisteswegen, aller Freyheitssinn der Orthodoxen, Heterodoxen, Sceptiker, Epikurer, Aesthetiker, Platoniker, Moralisten aller Gattung, Indifferentisten und alles Volk der Erde, das noch nicht von Kettenschwere zum Wurm zermalmet ist, sich auch davon zuweilen durch Verzweiflungs-Streiche losreißet. Der Krieg gegen die eiserne Ketten-Nothwendigkeit in allem Leben ist erschrecklich, so vergüldet und in Seiden gehüllet die Allverkettung auch scheinen mag, es hilft nichts, der Freyheitstrieb durchreißet, das Freyheitsauge durchdringet alles, nur ewige Billigkeits-Rechte nimmt es an, außer denen stürmt der Freyheits-Sinn alles zu Boden, und eher macht er ein Chaos von allem, stürzt in alles äußerste, bald in Aberglauben, bald in Unglauben, bald in Schwärmerey über alles. Allein nur Tyranney macht Rebellen, zuweilen auch nur Schein von

Tyranney, bald in einem Modenkleide der Vernunft, bald des herrschenden Gefühls. Und immer und überall ist nur Einseitigkeit, Mangel allgleich billiger Beobachtung der Grund alles Urtheils der Vernunftwelt. Die einseitige Vernunfts- und gefühlvolle Gegenvernunfts-Trompeter sind beyde zum Empören gleiche Unsinns-Pfeifer. Der beyderseitig einäugige Unsinn ist nicht mehr auszustehen.

Menschheit.

Was, o Himmel! ist denn nun zu thun?

Nihilisme.

Die kritischprüfende Erfahrungs-Philosophie von Feder winkt mir vom fernen Abend, hier auch von Seiten des ewigen Orients, die schärfste Vernunftsprüfung zu erwecken. Die drey strengsten philosophischen Sternordens-Damen jetziger Zeit sollen nun hervor treten. Die Critik der reinen Vernunft von Kant, als höchste Statthalterin der Vernunft, und ihre beyde nunmehrige Staats-Damen, die grundlegende Metaphysik der Sittenlehre, zu ihrer Rechten, und die Metaphysik der Naturwissenschaft zu ihrer Linken. Da stehen

sie nun, und die Statthalterin nimmt ihren Thron ein. Gut! Nun, würdige Frau Moral-Metaphysik! Undenklich mehr, als alle andre Vernunft-Critik, ist der allgemeinen Menschheit billig deine praktische angelegen. Wie weit bist du darinn gekommen?

Moral-Metaphysik.

Bis zur äußersten Gränze aller praktischen Philosophie, bis zum gründlichen Begriff der Unbegreiflichkeit des obersten Gesetzes der Freyheit, die sich selbst ein absolutes Gesetz, wie allgemein gültig, wesentlich gebührend zu seyn, in ihrer Natur findet, der Freyheits-Würde gemäß, ohne andere Triebfedern.

Nihilisme.

Herrlich für eine blos sich selbst denkende Intelligenz! Das Ideal des höchsten Guts mag doch wohl das Muster der praktischen Vernunft oder Freyheit seyn, aus dem die Copie zu begreifen ist. Wie ist ohne das von selbst seyende Allgut nur das geringste Gute, geschweige ein allgemein guter freyer Wille, möglich? Wirkt Allgüte nicht in allem, was ihrer empfänglich ist, allgemein Gutes? Was nichts von sich selbst ist, was alles, was es ist, von einem andern ist, das

nimmt von dem andern, wie sein Wesen, so das Wesens-Gesetz an. Das Wesens-Gesetz des höchsten Guts kann nicht anders, als Allgut, Allbilligkeit selbst seyn, um der Allgüte oder Allbilligkeit selbst willen, und so das höchste absolute Gesetz der verständigen Freyheit aller Geister. Kein anderes kanns im ewigen Reiche des Höchsten Allguten geben. Das ist vollkommen begreiflich, es widerspräche sich sonst das Allgute selbst. Und im Gesetze der Allgüte, des allgemeinen Wohls, liegen alle andere stillschweigend, allein anständig für die ganze Welt und jedes ihrer Mitglieder, jedem das Seine zur Convenienz des Allguten, des höchsten Interesse von allen. Ein Wesen, das nur Repräsentant eines andern ist und seyn kann, muß nothwendig auf sein Muster sehen, um es recht gut zu repräsentiren. Wenn nun kein Anschauen des Musters möglich ist, wo soll denn das Denken und Abbilden des Musters herkommen? Denken ist nur Andeuten, von sich verständliches Ausdrücken, begreifliches Bezeichnen dessen, was angeschaut werden mag. Denken setzt Anschauen voraus. Ohne Anschauen eines Daseyns giebts nichts zu denken,

noch zu begreifen. Moralisch gebührendes Anschauen des höchsten Moral-Musters zum voraus, woraus alles Moralische begreiflich ist, das ist also die Grundfeste, der ewige Thron, der dir noch mangelt. Auf dem Throne nur erlangst du die höchste Würde, nicht blos Begleiterin einer andern zu seyn, sondern in dir selbst grundfeste, grundgerechte Königin. Augenscheinliche reine Verständniß und Anschauung der höchsten Lebenswahrheit zugleich, die auch die Selbsterhaltung und alle Selbstliebe zum Allguten um des Allguten willen wendet, würde dir alle Herzen, wie alle Geister gewinnen, und ewig allgemein würde dein Reich seyn. Die möglichst vollkommene Praxis der allgemeinen Lebens-Wahrheiten, der rechtschaffenen Vernunft, ist das würdigste Ziel der Grundweisheit, ohne dies gäbe es weder fixe Waage, noch Maaß noch Norm der menschlichen Theorie, du würdest also im würdigsten Ziel die rechte Gesetzgeberin der füglichsten Theorie zur besten Praxis. Ja, du solltest dann, unendlich erst nöthiger und heilsamer, als Logik und Critik der Vernunft, aller Philosophie vorangehen, zur Real-Philosophie des Lebens zuförderst füh-

ren, ohne welche alle andere nichts als Eitelkeit ist.

Moral-Metaphysik.

Ja, wenn nur das Anschauen möglich, richtig, zuverläßig wäre, wo bloße Ideen sind?

Nihilisme.

Eben als wenn es blos mathematische Anschauung gäbe in Raum und Zeit! Als wäre keine moralisch verständliche möglich, da sogar vom lautern Absehn des Willens, von praktisch redlichem Anschauen des Allguten, alles lebendig rechtschaffene Philosophiren anfängt, ja zuförderst in grundfestem Anschauen des ewigen Allbesten besteht, worauf der Kopf und alles Leben sich zu richten hat, sonst wäre Philosophie von Grund und Absicht aus nichts nütze. Giebts eine rechtschaffene wahre Idee der Gutheit, ohne moralische Realität? Realität ohne Wirklichkeit? Wirklichkeit ohne Anschaulichkeit? Und Allgüte sollte nicht fühlbar, nimmermehr anschaulich, blos denkbar, blos in Begriffen bestehend seyn? Das ist mir unbegreiflicher, als die Unbegreiflichkeit deiner Freyheit oder Autonomie. Doch es sey! — Das thronende Muster, die

die ewige Allgüte, ist freylich unbegreiflich und unvergleichlich anschaulich zugleich. Nun weiter auf die andre Seite. Erhabne Frau Natur-Metaphysik! die uns einen zweyten und tiefern Newton im Geist dargestellt hat! Wie weit bist du gekommen?

Natur-Metaphysik.

Durch alle Theile der Naturwissenschaft bis zum Leeren, wo das menschliche Denken, statt die Gränzen der Dinge zu finden, seine eigene Gränzen in Begriffen findet, und in sich selbst zurückkehrend bestimmt.

Nihilisme.

Hast du aber die Begränzungskraft aller Körperwelt nicht gefunden? Anziehungs- und Ausdehnungskraft fandest du wohl, und aus beyden zusammen kam und bestand dir die Materie. Sie gehören zur Materie nothwendig. Das ist richtig. Allein, hast du nicht das nothwendigste Stück zu beyden aus der Acht gelassen, das, was anziehbar und ausdehnbar die beyden Kräfte in sich aufnehmen kann, eine bestehende Empfänglichkeit, die aufnehmende und behaltende Fähig-

keit, die beyde Kräfte annimmt, in sich mischet, temperirt und begränzet? Der alte Canon, daß keine Kraft anders und weiter wirken kann, als der Empfänglichkeit gemäß, worinn eben die Wirksamkeit wirkt, besteht doch so nothwendig, als je einer in der ganzen Natur. Was ist oder vermag eine Kraft ohne Empfänglichkeit? So wenig als eine Empfänglichkeit ohne Kraft! Der große Herderische Natur-Grundsatz: Keine Kraft ist ohne Organ, mangelt also noch, und eben die bestehende Empfänglichkeit ist eigentlich das Werkzeug, worinn und womit die Kräfte wirken, der Stof, den sie bilden, die begränzende Materie ihrer Wirksamkeit. Ja, das Maaß der sinnlichen Empfänglichkeit bestimmt den Rang aller sinnlichen Geschöpfe, wie das Maaß der geistigen Empfänglichkeit den Rang aller Geister. Die Anfangs-Wirksamkeit oder Sammlungskraft, die Empfänglichkeit und die Gegenwirksamkeit machen zusammen die Causalität aller Dinge, das Wie der Verursachung und Gemeinschaft in der ganzen Natur die drey Qualitäten sind so unzertrennlich als unumgänglich darinn. Die drey zusammen geben nicht

nur die mit Kraft erfüllte Materie, sondern auch durch wechselsweise Begränzung die Form der Materie als ihren Effect, da keine Materie ohne Form oder Gestalt ist. Ja die drey zusammen als formend geben überall wie verschieden crystallisirend Herders organische Bildungskraft im Vegetiren tausendförmig. Die Empfängnißkraft zieht mit der Anziehungskraft an und in sich, was sie kann, und mit der Ausdehnungskraft giebt sie wieder hervor, entwickelt und breitet aus, was ihr möglich ist. So ist sie die allgemein fruchtbare Mutter in der ganzen Natur. Ja die allfassende, dreyfache Verhältnißfähigkeit ist die Mutter Natur selbst Mit wesentlicher Beobachtung ihrer allgemeinen Mutterschaft und des innig realgründlichen Natur-Vertrauten Herders dazu dienlichsten metaphysisch-physischen Grundsätzen, die alles bis jetzt erkannte umfassen, was für eine durchgängig herrlich fruchtbare Mutter zu unzählichen mehr vollständigen Grundeinsichten der Natur würdest du nicht werden, o erhabne Natur-Metaphysik! Wie vielmehr als Newtonisch würde deine reizendste Anziehungskraft zur Allharmonie, zur Allschönheit alle Welt, auch die

schöne, durchdringen! alle in Einem Gesichtspunkt der ewigen Grundlage des ewigen Maaßstabes aller Temperatur, der allfruchtbaren und allvollendenden Dreykraft der Natur, vereinigen! wie ein dreyfach beseeligendes mütterliches Füllhorn, wird sich dein lieblich, allbeherrschender Dreyzack über Erde, Himmel und Meer ausstrecken! Du wirst richtig mit der natürlichen Dreykraft der Geisterwelt, Empfindungskraft, Verständniß und Willenskraft, correspondiren, wie mit der höchsten Lebenskraft, Weisheit und Seeligkeit! und damit wird auch dich ein ewiger Thron über die Welt tragen! Vivat! Vivat! Terque Quaterque beata!

Vernunft-Critik.

Nun, wenn diese Gespielinnen, meine bisherige Hofdamen, schon Thron und Scepter voraus zur Bestimmung erlangt haben, was wird dann mir, mir vor allen werden, da ich die Vernunft selber vertrete.

Nihilisme.

Das wird sich am Ende zeigen, gestrenge Frau Statthalterin der lautern nakten Vernunft!

nunft! Weil du die strengste, steifste, trockenste Maaßgeberin von allen bist, so mußt du auch selbst am strengsten geprüft, und allseitig versucht werden, eh du für allgemein vollgülltig in Gewicht, Maaß und Musterform paßiren kannst. Du wirst es selbst, als Vernunft-Vertreterinn, nicht übel nehmen, wenn an dir bis zu Austrag der Sachen, nur eine Oberhofmeisterschaft, noch ohne Thron, Krone und Scepter, anerkannt wird, so lang du noch nicht gar die leibhafte Vernunft selber ohne Fehl worden bist. Unter deiner fundamentalen und capitalen Pädagogie sollen die jungen Wissenschaften als künftige Königinnen und Prinzeßinnen des Lichts recht erzogen werden, über die alten streitigen hast du die Schiedsrichterschaft zu besorgen. Was aber dein größtes Werk ist, die Entwickelung, Eintheilung und Ausmessung des ganzen, reinen Erkenntniß-Vermögens von Grund aus, darinn hat sich dein Hersteller als einen zweyten und gründlichen genauern Aristoteles gezeigt, und nach zweytausend Jahren zur Aufklärung der Erfahrung einen Maaßstab, der immer nothwendig war, endlich ausgefunden, der unzählichen Schwierigkeiten und Streitigkeiten

abhelfliche Maaße in grundgesetzlicher Begnügsamkeit giebt. Richtig gut ist zur Erfahrungs-Leuchte der Maaßstab. Ob er aber nun vollständig sey, das ist die größte Frage. Was sagst du dazu, Ideal-Metaphysik?

Metaphysik.

Bey dem Maaßstab der neuen Vernunft-Critik bin ich am Ende meiner Tage, kann mein Testament machen, niederliegen und sterben, oder von der Erde auf immer verschwinden. Moral-Metaphysik und Physikal-Metaphysik können nun stehen bleiben, und weiter zu ihren Kronen fortgehen, ins Unendliche, wo es ihnen offen stehet; ich aber werde nun ein Schatten, verliere bald alle Wirklichkeit. Denn in der bloßen Intelligenz-Welt sollte ich eigentlich ganz zu Hause seyn, und bin nun blind darinn, ohne Anschauen, alles Anschauen ist außer mir, ist von der neuen Critik nur der Sinnlichkeit zugesprochen, der bloßen Sinnlichkeit von Raum und Zeit zugetheilt, keiner andern. Alle Gegenstände, was sie an sich selbst sind, außer der Erscheinung in Raum und Zeit, sind mir nun verschlossen, unbekannt, unbegreiflich, lauter Geheimnisse, und zwar ewige Geheimnisse

nisse, weil das Wesen der Menschheit selbst nun am Ende der Aufklärung keine andre Anschauungs=Möglichkeit hat, als in Raum und Zeit, keine Erfahrungs=Möglichkeit ausser dieser, nach der neuen Critik, also weder in diesem, noch jenem Leben, nicht einmal Hoffnung zu einem andern Anschauen zu gelangen; denken und glauben muß ich nur von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn das Wesen der Dinge läßt sich nicht ändern. Verzweifelt blind muß ich in Ewigkeit bleiben, leer denken; Lieber Nichts!

Menschheit.

Ach! das ist ja entsetzlich! So muß ich Arme auch in alle Ewigkeit nur glauben, glauben, glauben, daß ich mich zu Tode glauben möchte, ohne je was an sich selber zu sehen, wie es ist, nicht wie es scheint, sogar mich selber nicht, wie ich an mir selber bin, und bin doch mir selber ja immer am nächsten. Das ist zum Tollwerden in alle Ewigkeit. Die ewigen Speculirer, die großen Vernunft-Gelehrten fragen doch nichts darnach, wenn sie sich nur in bloßen Gedanken vergnügen können nach ihrer Mode, die arme Mensch-

heit mag darüber vor bloßen Gedanken Hungers sterben, denn sie sucht nur Realität, wovon sie sich erhalte, das kümmert die Herren nicht. Verschwinden nun endlich die bloßen Denker, mit allem ihren bloßen Denken, was liegt daran? Von bloßem Denken und Denkglauben lebt niemand, in alle Ewigkeit nicht, weder geistlich noch leiblich. O! so denke sich, denke allein sich zu Tode, wer will!

Metaphysik.

In meiner morgen- und mittagländischen Kindheit floß äußerer und innerer Sinn mit dem Sinn des Verstandes in Eins, wie Gegenstand und Erscheinung noch beym Volk. In meiner griechischen Jugend unterschied man schon, was ist und bleibt, vom wandelnden Schein; aber Schauen und Denken, verständliches Anschauen des höchsten Ursprungs, Musters und Ziels, des Selbstständigen, des ewigen Seyns, war Eins oder unzertrennlich geachtet. Mit Stärke, Größe und Freyheit der Seele waren die besten Philosophen, ~~waren~~ auf ewigen Grund feste Wesensbeschauer und Denker zugleich in Befolgung der ewigen Natur, wenn gleich noch in erster Dämmerung

rung meines Aufgangs. Wie weit davon sind hernach die abgeschweift, so sich auf blos willkührlich, vielfältiges (nicht aber ewig einfältiges) Schauen ohne Denken begaben, wie die träumenden Alexandriner, oder im Gegentheil auf blos willkührliches Denken ohne Schauen, wie die Scholastiker. Nun kommt endlich regelmäßiges Denken wieder, zum Nothbehelf der Sinnen-Erfahrung und des Glaubens, aber mit wesentlichem Verlust und Unmöglichmachen alles Anschauens des Ewigen auf ewig, daß der Vernunft-Critiker die äußersten Folgen seines Hauptmangels nicht voraus sah, was hilft mir das? Was nützt mir dann die gehofte, blind gehofte Unsterblichkeit, wenn ich nichts, als denken, denken, denken und glauben soll? was das Ewige, was das Einige Höchste ist, niemals sehen und schauend genießen? Keine geistig evident anschaubare, keine verständlich sichtbare Welt und Naturkraft? Um diesen Preis möchte ich die Unsterblichkeit nicht, lieber warlich Nichts, als ewig denken, ohne genießbare, ewige Realität, das ist ein Zustand der Verdammten, vom ewigen Anschauen ewig ausgeschlossen zu seyn, ich danke der

herr-

herrlichen Critik vor die ewige Glaubens-Philosophie ohne Schau der Ewigkeit. Ist das nicht in unserm Wesen, so ists auch nie zu hoffen. Gerecht ist meine Verzweifelung, ich sterbe.

Ewigkeit.

Lebe, stehe auf, gürte deine Lenden, wie ein Mann, schaue mich, und höre mich, ich will dich fragen, lehre mich. Ich, der ewige Grund der Menschheit, sollte nicht in der Menschheit seyn? Der Wesensgrund, nicht im Wesen? Wer hat denn die Menschheit gegründet? zur Unsterblichkeit? Wer giebt ihr ewige Wahrheiten, ihr augenscheinlich wie der Tag am klaren Himmel? Wer ist blinder als blind, dies nicht zu sehen? Ist klare Einsicht der Nothwendigkeit einer Sache oder Wahrheit nicht wahres, geistiges, verständiges, gründliches Anschauen? Ist was unläugbarer? Ists nicht grundklares Wesens-Beobachten im Verstande? Ists nun nicht vollkommen falsch und nichtig, so grundlos, als pur Nichts, daß nur der Sinnlichkeit, innerer oder äußerer, ein Anschauen zukomme? Da doch nur der Verstand wesentliche Nothwendigkeit klar einsieht und unwiderstehlich fühlt,

fühlt, vom Ersten Wesen die ewige Grund-nothwendigkeit höchst nothwendig augenscheinlich einsieht und fühlt. Glaubt und seht ihr immer, wie die Thiere, Folgen ohne Grund, Effecten ohne Ursache vom blinden Gott des Ungefährs? Wie? wenn ich mich nun von der Schöpfung an, schon in die Menschheit zu ihrem Grund gesetzt habe? mich zum Anfangsgrund schon in die Menschheit eingekleidet, das Ewige ins Zeitliche, das Allgemeine ins Besondre und Einzelne, das Schrankenlose in Raum, den Sinn und Lebensgeist der Ewigkeit in den Kreis des Herzensgrundes! bleibt ihr dann ewig an der Einkleidung mit Gesichte, Gefühl und allem Denken kleben? Ist das Philosophie, nicht auf den Grund der Sachen gehen, und ja nicht bis auf den ersten zurück? Wenn ihr keine ungereimte Kraft der Trägheit in den Körpern mehr glaubt, ist sie nun wohl ganz in die Flächen eures Geistes übergangen? Zeigt ihr nicht bald allgemein blos Flächen mit aller Ausdehnung und Ausmessung? Wo bleibt Gewicht und Grund? In der Ewigkeit!

Metaphysik.

Ja, liebe Ewigkeit, du bist jetzt eben ein unbekannter Gott, nur noch auf einem Glaubens-Altar übrig, ein leerer Begriff, wie das Daseyn Gottes in der Vernunft-Critik auf objectleeren Begriffen beruht, also ein bloßes Vernunft-Geheimniß ist, so gut, als alles Göttliche. So fallen alle Gegenstände an sich selbst, als Vernunft- und Natur-Geheimnisse, mit allen Glaubens-Geheimnissen, ins Leere bloßer Ton-Begriffe. Eine verzweifelte Aussicht! Daß der gewaltigste Vernunft-Critiker sie nicht vorausgesehen oder verschmähet, vor lauter Kopf-Critik das Herz vergessen, da bin ich nicht Schuld. Die alten Heiden kannten lebendig mehr von dem, in dem wir leben, weben und sind, als im Element unsers Wesens. Sein unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit wurde von ihnen an den Werken ersehen und wahrgenommen, ohne Glaubens-Predigt, wie Paulus zeuget. Kein Wunder, wenn man nun von aller der Schulgerechten Objectleerheit auf lauter Uebernatürlichkeiten verfällt, wo was göttliches seyn oder scheinen soll, so muß Aberglaube und Schwärmerey einer-

einerseits, wie Unglaube anderseits auf den höchsten Grad steigen. Ich arme, ewige Grundwissenschaft muß wie ein Gespenst verschwinden.

Menschheit.

Und ich, Elende! werde so ein Raub der größten Unthiere, die je gewesen sind und seyn mögen, die Ungeheuer verschlingen mich, dahin bin ich, was hilft mir alles leere Denken dagegen? Hieher ewige Realität! Gegebne Selbstständigkeit zum Vorwurf und Unterhalt, oder Nichts! Sonst vergehe ich sammt der Metaphysik.

Ewigkeit.

Stehe du, und du, und wer mitstehen will! Stehe und schaue auf mich, die Ewigbleibende, Trotz allem Gegentheil! Schaue und höre mich, was noch Auge und Ohr und Trieb für Unsterblichkeit hat! Ich will alle Welt fragen, sie lehre mich, wenn sie's besser kann! Menschlich will ich, wie ein Mensch, reden, im Namen der Menschheit für die Ewigkeit. Und die Vernunft-Critik selber, wenn sie ewige, wahre Vernunft vertritt, soll am Ende Schiedsrichterin seyn,

dem Recht geben, dem es nach strengster Vernunft von Ewigkeit zu Ewigkeit gebührt. Hört! wenn ihr je noch hören könnt! — Vom Anfang der Welt her ist von der Ewigkeit, von ewigem Wesen gesprochen worden, und das vollkommenste Rund des Himmels ohne Anfang und Ende war sein ältestes Bild. Wäre keine ewige Realität in uns, in des Menschen Wesen eingenaturt, unmöglich könnte nur ein Wort davon, nur ein Gedanke, nur ein Gleichniß gefaßt werden. Ich fordre alle Welt auf, von dem, was gar nicht real in ihr ist, nur eine Spur zu finden. Aus Nichts kömmt nichts. Absolut ewige Wahrheit! Wir schauen und denken dreyerley Dinge, räumliche, die nebeneinander sind, zeitliche, die nach einander sind, ewige, immer gleiche, die außer Raum und Zeit sind. Die räumliche schauen und denken wir im Raum, die Zeitlichen in der Zeit. Die ewigen außer Raum und Zeit können wir nicht anders, als in einer stäten, unbeweglichen, unveränderlichen Immergleichheit, also in der Ewigkeit, als in einem beharrlichen, stäts gleich wesentlichem Ruhestand, schauen und denken. In größter, ruhiger Stille, im ewigen Gleichgewicht,

gewicht, als in einem ewigen stillen Nun schaut man unpartheyisch gleich alle ewige Wahrheit. — Die ewigen Dinge, so weit wir sie unterscheidend schauen und denken, als ewig wahre, sind uns unläugbar nothwendig, augenscheinlich klar. Ewige Klarheit begleitet ihre Kenntniß im Anschauen und Denken unleugbar, unwiderstehlich, unauslöschlich, absolut, durch sich selbst gewiß. Schauen und Beobachten, das zuerst auf eine Form der Wirklichkeit geht, ist das Mittel zwischen blindem Empfinden und leerem Denken, klärt das Empfinden auf und giebt dem Denken Realgrund, nicht Nichts zu denken.

Also, weil wir mit solcher unveränderlichen Klarheit, was ewig augenscheinlich ist, erkennen, ist in uns ein klarer Sinn zum voraus, nicht nur für Raum und Zeit, sondern auch für die klare, wahre Ewigkeit ewiger Wesen, Wahrheiten und Zwecke. Die Vorstellung der Immergleichheit und Ueberallgleichheit, die unveränderlich ist, liegt unumschränkt voraus allein dem zum Grunde, was wir als immer und überall gleich, als ewig richtig, als wesentlich oder nothwendig wahr, erkennen können und müssen. Es ist die

Vorstellung der höchsten und unumschränkten Allgemeinheit, die sich in der allfassenden Allgemeinheit denken, und in der Unumschränktheit zugleich absolut anschauen läßt. Der Sinn für Raum und Zeit giebt uns nur Erscheinungskenntniß, der Sinn für die Ewigkeit giebt uns ~~uns~~ Unveränderliche Wesenskenntniß. Hiemit ist der Sinn der Ewigkeit, der ewig feste Wesenssinn in der Menschheit. Wirklichkeit an sich selbst geht allem Wo und Wenn vor, macht sich durch sich selbst klar, ja Wirklichkeit ist unmittelbar durch sich selbst klar, Selbstdarstellung, Anschaulichkeit an sich selbst, noch ehe man weiß wo oder wenn. **Ist nichts wirkliches, so ist auch nichts möglich.** Ohne Wirklichkeit voraus giebts nichts mögliches, also auch keinen möglichen, unendlichen Raum und Zeitlauf. Also ist eine in sich selbst wirkliche, unumschränkte Ewigkeit von sich selbst nothwendig, durch sich selbst unläugbar an sich vor allem, weil ohne sie gar nichts möglich, macht Raum und Zeit erst möglich, hiemit von sich abhängig, muß wesentlich immer und überall gleich vor Raum und Zeit seyn; so muß auch der Ewigkeitssinn, das nothwendig Grundeinsehende

hende Auge des Verstandes, wesentlich vor dem Sinne für Raum und Zeit seyn, der Sinn der unumschränkten ewigen Freyheit vor dem Sinn der Einschränkung in Raum und Zeit.

Metaphysik.

Ich habe dich gefaßt, gute Ewigkeit! Es bleibt also durchaus bey der Grundlehre der Vernunft-Critik, daß alle wahre und übersinnliche Erkenntnisse entweder zum möglichen Erfahrungsgebrauch daseyen, oder zur vollständig einstimmigen Grundaufklärung der Erfahrung; nur daß nun auf immer nach dem Sinn der Ewigkeit, die Erfahrung nicht blos in Raum und Zeit eingeschränkt werde, oder die so eingeschränkte überall nur für sinnliche Erfahrung gelte, nicht für blos geistige oder intellectuale, die wesentlich verständlich über und außer Raum und Zeit in ewiger Klarheit ist, die geistig augenscheinlich, geistig anschaubar ist. Wir haben nur Gegenstände à priori, die in uns liegen, vor aller möglichen Erfahrung, ja vor allen unsern möglichen Begriffen; Gegenstände voraus in uns, die wir am spätesten geistig erkennen, weil wir am spätesten zu blos gei-

 stiger

stiger Erfahrung kommen. Und nun erst bey dem gefundenen Unterschied von beyderley Erfahrung kann der Grundsatz derer gelten, die alles denkbare ohne Ausnahme aus Erfahrung irgend eines Sinnes der Seele herleiten: Was wir auf keinerley Weise empfinden, wahrnehmen oder anschauen können, davon können wir auch auf keinerley Weise Begriffe haben, nichts denken, keine Ideen formiren, auch erdichtete nicht, die nur wie versetzte Buchstaben der Natur sind. Die allerraisonnirteste Idee, die nur möglich ist, muß auf irgend einem Grund der Wirklichkeit beruhen. Alle übersinnliche Begriffe, die über die sinnliche hinausgehen, finden wir nur durch geistige Beobachtung eines übersinnlichen Grundwesens, aus geistig wahrgenommener Grunderfahrung, wenn auch der Grund selbst an sich, was er sey, unerkannt, unbegriffen bliebe, nur daß er sey, ewig fest steht, weil Nichts aus Nichts ist! Und Daseyn oder Kraft des Daseyns bleibt doch immer der erste Grundbegriff, ewiges Daseyn, die Quelle von allen. — Haben wir nun feste Gedanken oder Begriffe von ewigen Wahrheiten, die

von

von Raum und Zeit unabhängig, in aller Räumlichkeit und Zeit gleich bestehen, wie unläugbar ist, so ist auch durchaus nothwendig ein reines Empfindungs- oder Anschauungs-Vermögen für ewige Realitäten in uns, woher uns die ewige wahre Ideen kommen; sonst wären ewige Wahrheiten ohne allen Grund in uns, welches ja höchst unvernünftig ist.

Ewigkeit.

Der allgemeine Sinn für Raum und Zeit ist der Welt-Gemeinsinn, den sowol die haben, die am wenigsten auf was ewiges achten, als die, so darauf achten. Und in dem Welt-Gemeinsinn giebts unzähliche verschiedene und streitige Gesichtspunkte und Gefühle von besonderm Geschmack; daher das Sprichwort; de gustibus non est disputandum. — In ewigen Wahrheiten aber, deren Gegentheil ein Widerspruch ist, sind die Menschen, ja alle verständige Geister, nicht verschieden noch uneins, für ewige Wahrheiten ist also ein absoluter Gemeinsinn des ganzen Geisterreichs in allen Geistern. Das allgemeine Reich Gottes, die Schöpfung erfordert allgemeine götttiche Gesetze, die können keine

andre seyn, als ewige Wahrheiten, und zwar zum höchst allgemeinen Besten ewig allgemeine Liebeswahrheiten, dazu ist allen Geistern nothwendig ein ewiger Gemeinsinn als Herzens=Gesetz gegeben. Dieser Ewigkeits=Gemeinsinn, über allen Welt=Gemeinsinn immer erhaben, ist der ewig feste Geistespol, worinn sich alle orientiren können, der wesentlich grund= und zielfeste Magnet zum Ewigen All=Eins der Allgrundwahrheit, Allgüte, Allbilligkeit, zu ruhig in sich selbst klar allfassender Ewigkeit, die der ewige Orient selbst ist. Der ewige von selbst klare Gemeinsinn von ewigem Grundgefühl ist es, den man insgemein in metaphysischen und moralischen Sachen schlichten Menschenverstand, gemeine gesunde Vernunft, Bon-sens nennt, und nun nach Jacobi und Wizenmann, Glaube an die Stimme der Natur, worinn alle grade Naturmenschen übereinkommen, die Stimme des Gewissens oder Gottes in uns nach Rousseau, die allgemeine unwandelbare Vernunft nach Fenelon, dem Kenner des reinsten Sinnes der lautern Ewigkeit. Der einfältige Grundverstand des Menschen denkt gerade klar oder begreift unläugbar ewige Wahrheiten, das an-

gen=

LB Coburg

genscheinlich verständliche Gesicht und Gefühl der ewigen Nothwendigkeit, ist also zur allgemeinen Ueberzeugung, zur Gewißheit, zur Augenscheinlichkeit für alle nöthig, sonst hätten wir nur Begriffe, so klar sie immer seyn möchten, ohne ewige unwidersprechliche Grundfeste, die allein allen graden Verstand der Geister in ewig gleichem Grundsinn vereinigt. Alles, was je von Gott und Ewigkeit mit Grund der Wahrheit gesagt worden und gesagt werden kann, das haben Menschen, die der Ewigkeit ganz ergeben waren, mit reinem Geist und Herzen in sich erfahren, es war ihr Wesens-Element, ihr ewiger Lebensgrund, ihre selbstständige Nahrung, wie aller himmlischen Geister, die überall Eins mit ihnen sind in dem Einigen All-Licht und Liebes-Leben des Allgeistes, der allen Einerley Urkraft, Real-Grundwahrheit, und Güte ist, und in seinem ewigen Ebenbild ausdrückt, als in einem Allgrundbegriff, Allvollkommenheits-Reiz und Alllebens-Licht.

Menschheit.

Nun, das ist mir doch einmal ein Fest-Evangelium, da mein gemeiner Menschenverstand bey Gelehrten so sehr außer Achtung

gekommen ist, daß die strengsten Ideal-Philosophen gar nicht mehr wußten, was sie mit oder aus ihm machen sollten, außer dem braven, sokratischen Mendelssohn, der sich darinn orientirt hat, wenn ihm Menschenverstand und Speculation zu weit aus einander gehen wollten. Hat mir doch mein simpler Ewigkeits-Gemeinsinn ein Gefühl der Gottheit oder Obermacht über alles unter allen Völkern erhalten, ein Gefühl des Rechts und Unrechts in der Natur, und der allgemeinen mitleidigen Sympathie zum allgemeinen Besten. Gern will ich dem Gesicht und Gefühl der Nothwendigkeit ewiger Wahrheit mich unterwerfen, wenn nur mein einziger Gemeinsinn nicht gar verworfen wird, der doch allein noch auf Erden die Menschen im Grund zum Allguten einig macht, wie sehr sie auch im Weltsinn der Ansicht des Zeitlichen und Räumlichen auseinander gehen.

Ewigkeit.

Nun dann, das wird schon besser gehen. Je klärer und lebendiger der ewige Gemeinsinn wird, destomehr wird er alles Gute vereinigen an aller Welt Ende.

Menschheit.

Aber so viel der Jaherren sonst waren zu allem, was Glauben und Aberglauben hieß, fast so viel giebts jetzt der Zweifelgrübler und Neinherren gegen allen Glauben, bald gegen allen Menschenverstand, ja gegen alle nicht handgreifliche Wahrheit, wo man nicht mit einer losbrennenden Kanone einem dagegen stehenden Speculirer Gefühl der Realität beybringen kann, wie einst ein General einem Idealisten, der den General lehren wollte, alle Materie sey nur Schein. Wie kann man gegen solche den Ewigkeits-Gemeinsinn behaupten, besonders wenn er nicht nur in allen Menschen, auch in allen Geistern seyn soll? Wissen wir doch kaum, was im Menschen ist!

Ewigkeit.

Alle Geister werden doch darinn übereinkommen, daß Eins und Zwey drey machen, daß Eins nicht Zehn ist, und so weiter. Nicht?

Menschheit.

Ja, das läßt sich nicht anders denken. Eine größere Rechenkunst mag man im Himmel wol haben, aber eine andre läßt sich gar nicht denken.

Ewigkeit.

Nun gut. Alle Geister werden doch auch darinn übereinkommen, daß Nichts nicht Etwas ist, daß aus Nichts Nichts ist, daß Nichts zu Nichts taugt, daß Nichts auf Nichts zielt, oder wird es Geister geben, die das Gegentheil denken?

Menschheit.

Da wären sie Narren. Verzeihen mirs alle Geister, wenns nicht wahr ist! Ich kann einmal nicht anders denken, und wenn der Himmel einfiele!

Ewigkeit.

Alle Geister werden wohl auch darinn übereinkommen, daß Nichts von sich selbst werden kann, so auch, daß nichts von sich selbst geworden seyn kann, sonst müßte es im Werden Nichts und Etwas zugleich seyn. Ist das möglich, Nichts und Etwas zugleich von sich selbst? Kann das etwa ein Geist denken?

Menschheit.

Wahrlich wieder ein Narr! Ich kann mir nicht anders helfen.

Ewigkeit.

Kann das allen Geistern gleich viel seyn: Nichts kann von sich selbst werden, und Nichts kann von sich selbst seyn? Wenn etwas von sich selbst ist, kann es zugleich Nichts seyn?

Menschheit.

Unmöglich! Da müßte man allen Verstand verlieren, das denken zu können.

Ewigkeit.

Was von sich selbst ist, kann also unmöglich Nichts seyn? Nichts vermag Nichts. Darinn werden wohl auch alle Geister übereinkommen? Kann etwas seyn, von sich selbst seyn, das gar nichts vermag?

Menschheit.

So wäre es ja Nichts. Wie könnte ein Geist, ein Verstand anders denken? Was Nichts vermag, ist ja Nichts.

Ewigkeit.

Von sich selbst seyn, und von sich selbst vermögen, wäre also gleichviel oder Eins?

Können

Können von sich selbst, wirkliches Vermögen von sich selbst, ist wohl Kraft, oder was anders?

Menschheit.

Ich weiß nichts anders, heiße man's, wie man's wolle, Unkraft kann es nicht seyn, Unkraft vermag nichts.

Ewigkeit.

Seyn von sich selbst, ein Wesen von sich selbst, ist also Kraft von sich selbst? Alle Geister werden doch eine Kraft in sich fühlen, und beobachten, also merken, daß Kraft nicht Unkraft ist?

Menschheit.

Das ist auch das wenigste, das sie thun können; so viel werden sie wohl alle thun.

Ewigkeit.

Merken sie, daß Kraft nicht Unkraft ist, so können sie auch merken, daß Kraft nicht aus Nichts her ist, nicht aus Unkraft, also wiederum aus Kraft. Hätten sie nun alle ihre Kraft von sich selbst, könnten sie denn anders, als schlechterdings unabhängig seyn?

Mensch-

Menschheit.

Durchaus nicht anders, absolut, so viel Geister wären, so viel unabhängige Götter.

Ewigkeit.

Sie wären also von sich selbst im Vermögen ganz unumschränkt, von sich selbst allmächtig, unzählige Allmächtige, nicht wahr?

Menschheit.

Wie anders?

Ewigkeit.

Wenn sie aber alle ihre Schrecken fühlen, und fühlen müssen, so gut als der Mensch, wo bleibt denn ihre höchst unabhängige, unumschränkte Macht, ihre Kraft van sich selbst?

Menschheit.

Im Nichts! Nichts von sich selbst zu seyn, müssen sie alle erkennen oder sich bequemen. Da wird wohl nichts davor helfen.

Ewigkeit.

Und wenn sie nun alle erkennen müssen, daß sie Nichts von sich selbst sind, Nichts

von

von sich selbst seyn können, auch nicht von sich selbst geworden seyn können, und daß aus Nichts Nichts ist, noch wird, werden sie dann nicht nothwendig im Verstande nach ihrem Ursprung sich umsehen, nach einem Seyn, das nicht wie sie, von sich selbst Nichts ist, sondern von sich selbst unumschränkt ist?

Menschheit.

Natürlich müssen sie das, wenn sie rechtes Sinnes sind. Nur die Schweine fressen Eicheln, und schauen nicht nach dem Baum auf, woher sie fallen.

Ewigkeit.

Und wenn die Geister, etwa einige Stolze, gern nichts über sich erkennen möchten, müssen sie nicht alle erkennen, daß doch Etwas, sey es, was es wolle, von sich selbst vor allen Dingen da seyn müsse, wenn nur etwas da seyn soll; daß etwas von jeher, von Ewigkeit her da seyn müsse, sonst wäre ja gar nichts da?

Menschheit.

Das ist nothwendig, sey es, was es wolle.

Ewigkeit.

Sonst könnte ja nicht einmal was da seyn. Das Ewige, von sich selbst da, muß also der Grund aller Möglichkeit seyn? Ist das geringste möglich, wenn nichts von sich selbst da ist?

Menschheit.

Unmöglich. Kein Geist von oben bis unten könnte das finden, und gienge er alle Natur durch, die nur irgend ist und seyn kann. Ist nichts von sich selbst ewig voraus da, so giebts nichts, und wenn alle Epikurer oder Anti-Deisten darüber bersten möchten.

Ewigkeit.

Auch die Epikurer müssen wenigstens eine ewige Materie annehmen, wie alle alte Atomisten, treibe sie sich denn immer im Ohngefähr herum nach Epikur, oder nach ewigen mechanischen Regeln der Fatalisten, ohne eine verständige Urkraft. Also müssen sogar alle, alle Atheisten die Ewigkeit eines Daseyns, das von sich selbst sey, annehmen, als unläugbar nothwendig vor allen Dingen erkennen, wie vielmehr dann alle verständige

ständige Geister? Erkennen sie nun, daß sie auch ihren Verstand nicht von sich selbst haben, werden sie dann nicht sich umsehen nach einem Verstand, der von sich selbst ist, von sich selbst klar und von sich selbst nothwendig, als den Grundverstand von allem?

Menschheit.

Als Verständige, Vernünftige können sie wahrlich nicht anders.

Ewigkeit.

So wäre dann in den Augen aller verständigen Geister, die Kraft von sich selbst auch Verstand von sich selbst, und wenn näher, als sich selbst zuvörderst, also Bewußtseyn ihrer selbst in unumschränkter Klarheit für sich selbst?

Menschheit.

Das ist auch nicht anders zu denken möglich.

Ewigkeit.

Nun dann, die sich selbst ganz bewußte, unumschränkte Macht von sich selbst, kann ja wohl alles, was sie sich selber anständig findet, das ist, was sie will? Was kann sie daran hindern, da sie unumschränkt ist?

Mensch-

Menschheit.

Fürwahr gar nichts. Das kann ihr doch kein endlicher Geist abstreiten?

Ewigkeit.

Richtig. Und sie kann auch nichts wollen, als was ihr selbst anständig ist, was ihrem Wesen, ihrer Natur gezlemt, was ihr recht, füglich harmonisch ist, das findt sie sich anständig; kann sie anders?

Menschheit.

Unmöglich. Sie kann ja sich selbst nicht entgegen seyn, da sie nichts, als sich selbst gefälliges wollen, nichts als sich selbst anständiges gut finden kann.

Ewigkeit.

Und was sie nun gut findet, daß muß, weil sie unumschränkt ist, allgemein gut seyn; es mag noch so besonders und einzeln von ihr seyn, es muß zum Allguten dienen, unmöglich kann etwas sonst von ihr nur tolerirt werden, wenn es nicht wenigstens zum Allguten

gelenkt werden kann; in ihrer Unumschränktheit ist durchaus Allgüte ihr eignes Wesens-Gesetz. Kann je ein Geist ein besseres finden, für alles Geister- und Körper-Reich?

Menschheit.

Freylich unmöglich. Doch haben die Philosophen bisher insgemein der höchsten Weisheit die Präsidenten-Stelle über alles gegeben, um alles in guter Ordnung zu halten.

Ewigkeit.

Gut. Was ist denn höchste Weisheit anders, als Grund-, Mittel- und Zweck-fügliche Allharmonik, wo alles sich vollkommen zusammen schickt oder schicklich gefügt wird, Kraft der Allfüglichkeit selbst? Jedem Ding das Seine von und zum Allguten, so recht als anständig zu geben, ist ganze Allbilligkeit, All-Convenienz, die höchste All-Schönheit; ist das nicht die gute Quellkraft jedes Geistes, sein Hervorbringer und Erhalter, sein Bestandgeber, dem er alles zu danken hat? sein Wesens-Muster, nach dem er sich aufs beste ewig zu richten hat? sein Wesens-

senßziel, sein höchstes Wesensgut, von dem er all sein Bestes ewig zu erwarten hat? Ist das nicht der Wesens=Bedürfniß jedes Geistes nothwendiger zum Gegenstand, als er sich selbst? Müssen nicht alle ihr ewiges Wesens-Bedürfniß fühlen, und darinn den Trieb zum Unendlichen, eine ewig reizende Vollkommenheitskraft? und was ist diese anders, als wahre, lautere, vollkommene Allgüte, und diese unumschränkt von sich selbst? Kann sie anders seyn?

Menschheit.

O nein, du hast vollkommen Recht, und das allerliebst Recht, möchten auch alle andere Geister dagegen sagen, was sie wollen. Allein, wenn auch alle Geister im Verstand der nothwendigen Wahrheiten Eins seyn müssen, werden sie es auch im Gefühl derselben seyn? Können sie so ein Gefühl haben, ohne einen nothwendigen afficirenden Gegenstand, dem sie nicht widerstehen können?

Ewigkeit.

Kann ein Geist sich selbst entfliehen? Er ist sich selbst zunächst nothwendiger Gegen=

stand. Und da er nicht von sich noch für sich selbst genugsam ist, noch seyn kann, muß er nicht nothwendig seinen allgenugsamen Wesens-Ursprung zum Vorwurf haben? Ohne den ist der Geist gar nichts, hat nichts, vermag nichts, was ist ihm nun nothwendiger, als sein Wesens-Ursprung? sein innigst fühlbarer Wesens-Reiz von und zur Vollkommenheit des Ursprungs?

Metaphysik.

Woher könnte die bloße denkende Vernunft bey bloßem Sinn für Raum und Zeit, was ewig gutes, immer gleiches von sich selbst ohne Anfang und Ende erdichten? Wie ists ihr je möglich, wenn nichts, als räumliches und zeitliches zu beobachten ist? Bey bloßer Raum- und Zeit-Philosophie wie ist etwas zu denken nur möglich, was über Raum und Zeit unendlich erhaben sey? Nichts, als unendliche Materie, ja nur Erscheinung in unendlichem Raum und Zeit-Begriff! Doch nehmen alle Menschen von Verstand, und sollten es auch Atheisten seyn, was reales Ewiges von selbst, ein ewiges Daseyn, als un-

unumgänglich, als unstreitig nothwendigen Grund von allem in unwidersprechlicher Wirklichkeit an, wo nur ganze Vernunftlosigkeit dagegen seyn kann: können sie alle in einer Erdichtung, in einem bloßen Denken ohne Sinn, übereinkommen? Unmöglich! Ein Sinn der Ewigkeit für ewige Realität oder Wirklichkeit ist also bey allen schon nach der geringsten Vernunft, wären es auch blinde Atheisten und Materialisten. Und bey Idealisten soll ein ewiges absolutes Daseyn noch ungewiß, unerweislich seyn? Sinn und Vernunft, erbarme dich! —

Ewigkeit.

Wo ists doch mit bloßen Gedanken von allem Endlichen, werden sie auch ins Unendliche fortgesetzt, je möglich, zur Idee eines absoluten, eines einfach vollkommnen, unumschränkten, des wahren Unendlichen zu gelangen? Der angeschaute, unendliche Raum und unendliche Zeitfluß eröfnet uns wohl ein Feld von gränzenlosem Fortgang ins unendliche, ein progreßives Unendliches, fange es an, wo es wolle; wie der Meßkünstler, er

setze seine Linie an, wo er wolle, eine unendliche Linie zieht, und den unendlichen Raum dazu als eine unendliche Fläche ansehen kann. Allein, die wahre Anschauung, und die wahre Methode der Anschauung des lautern Unendlichen und seiner Ewigkeit hat, außer stillen, verschwundenen Einfalts-Weisen, unter weltbekannten Autoren nur mein grosser Haller in seinem Gedicht über die Ewigkeit gezeigt. Er ruft mich:

Ist alle Macht der Zahl, vermehrt mit tausendmalen,
Jemals ein Theil von dir?
Ich zieh sie ab } und du liegst ganz vor mir!
Ich tilge sie }

Menschheit.

Entzückt, lebendig wachend entzückt, mit Verstand, Gesicht, Gefühl des Geistes zugleich entzückt muß man da werden. Das ist mit unserm Haller einmal wahrer, rechter Enthusiasmus, und wahrer Weg zum wahresten, rechtsinnigsten, grundbesten Enthusiasmus, Honny est, qui mal y pense!

Ewig-

Ewigkeit.

Beobachtet nur die Abziehung, die simpelste Abziehung von allen Schranken, mit gradem Verstand und Herz, theoretisch und praktisch zugleich, in unumschränkter Freyheit und Ruhe der ganzen Seele, im Gleichgewicht des Geistes und Herzens, in lauterer Gelassenheit, in sanfter, ledigster Stille, so werdet ihr auch ohne Entzücken, mit festem, allgleich weitem Bemerken, wie in allweiter Ebne bey heiterstem Himmel, die freyeste Fähigkeit finden, geruhig die Unumschränktheit, die Unermeßlichkeit, die immer gleiche Ewigkeit zu schauen, und in allgemein einfacher Klarheit zu verstehen, still zu bemerken, und einfältig klar, wie einen geistig unabsehlichen Kreis überall gleicher ewiger Freyheit, zu bezeichnen, darinn alle ewige Gotteswahrheit zu fassen, und rein verständlich alle lautre Neigungen und Grundtriebe der Ewigkeit zu bemerken, das ewige Licht und Recht zu finden. Der simpelste, heiterste Sinn für die Ewigkeit, und er allein, ist der Sinn, für die höchste unumschränkte Freyheit, für ewige Freyheit, Klarheit und Güte. Der ewige

Wahrheitssinn aber ist rein und lauter nur in Abziehung vom Weltsinn der Zeit und des Raumes zu finden. Die reine Vernunft geht überall auf den Grund und die Quelle von allem zurück, und will die Dinge betrachten, wie sie im Grunde sind, nicht blos, wie sie erscheinen: Das kann nun aber nicht anders geschehen, als außer dem Sinne des Raums und der Zeit, nicht anders als außer der irrdischen Sinnlichkeit oder Receptivität der Erscheinungen, Bilder und Wortbegriffe, deren Denker nur immer Copisten von Copien sind; nicht da, nur außer diesen ist Realgrund, nur im ewigen Real-Sinne, im Original-Wesens-Sinne der Ewigkeit, im wesentlichen Grundverstande des unveränderlichen Wahren, real und ideal metaphysisch zugleich, im Gefühl, Gesicht und Bemerken der ewigen objectiven Wahrheits-Quelle, die zwar sonst am spätesten rein und klar erkannt wird, wenn sie gleich vor allen Dingen im Grund des menschlichen Wesens ist. Die anschauliche Ewigkeit in Menschen aber ist ihrer Entwickelung nach, die Tochter der Zeit, oft erst des ruhigsten verständigen Alters oder der einsamen Stille und

Grundfeste, der allgemein lautersten Freyheit im Geiste. Nicht in Begriffen ohne Selbstbeobachtung copirende, blos denkende Vernunft allein, noch Gefühl oder Sinn der Ewigkeit allein, macht eine gründliche, zureichende, zweckmäßige Erkenntniß ewiger Sachen und Wahrheiten aus, sondern in genugsamer, ruhiger Beobachtung beyde zusammen. So hat jede einseitige Parthey, die nur auf einen Theil der Erkenntniß von ewiger Vernunft oder Sinnesart baut, Unrecht mit Unfug ihres Widerstreits zur Folge, und nur, wer beyde zusammen nimmt, und in Gleichgewicht stellt, schafft allgemeinen Frieden und Nutzen der Menschheit zu ihrer Genüge auf ewig, wie sichs gehört. Jedem das Seine, alles dem Ewigen Eins! Allein, wie klares Empfinden oder Anschauen der Anfang aller Erkenntniß ist, so ist es auch im letzten Genuß das Ende, und das Mittel ist Bezeichnen, Andeuten, Vorstellen, Abbilden, Ausdrücken; so ist deutliche Erfahrung, vollständige Erkenntniß, in Anfang, Mittel und Ende, auch dreyeinig. Wo nach göttlicher Ordnung Anfang, Mittel und Ende

 des

des Erkennens mit aller Tugend großmüthig auf die Ewigkeit gerichtet ist, da ist Himmels-Vernunft, erhaben über alle Erden- und Zeitvernunft.

Menschheit.

Dazu möchte man wohl die Eigenschaften verschiedener Nationen zusammen zu bringen haben, die deutsche claßische, bedeutende Denkkraft bis zum wesentlichen Tiefsinn, den englischen Beobachtungsgeist bis zum ewigen Gemeinsinn, die französische Empfindsamkeit bis ins Innerste der Seelen, mit dem einfältig genügsamen patriarchalischen Freyheits-Sinn der Alpenbewohner, die Haller in seinem Alpengedicht so froh besingt.

Metaphysik.

Die größte Einfalt, der größte Einheits-Grund ist am allerverkanntesten in der Welt, auch unter den Weltweisen. Wie lange haben sie, ein halb Jahrtausend her aus bloßen Begriffen eine Idee der Gottheit bilden mögen, aus denen zusammengesetztesten Begriffen von allen möglichen ein Daseyn der Gottheit be-

beweisen wollen? und die Einfalt allein kann dem redlichsten Sucher grad zuerst Genüge thun. Ich bin, der Ich bin, ohne Schranken, das einfältigste Wort Gottes von sich selbst, stellt Ihn vor, wie Er ist, und Ihn so anzuschauen, ist der unfehlbarste Wahrheitssinn der höchsten Einfalt; dem Allgenugsamen von sich selbst entspricht der unfehlbarste Glaube an seine Unendlichkeit. Das ist der höchste und beste Grundwahrheitsglaube. Einfache Begriffe, die zugleich einfältige Anschaulichkeit mit sich bringen, sind doch wohl über alle andre bloße Denkbegriffe, auch über die reichsten. Denn was vermögen im Denken bloße einfache Begriffe an sich, seyen sie noch so sehr Grundbegriffe, ohne Realitätssinn, ohne alles Wahrheitsgefühl? Wie können bloße Begriffe für sich, jeder einfach an sich, Beyfall erzeugen, Wahrheit zeigen? Realitätsgefühl muß sie bewähren, in jedem graden Sinne, bewähren. Alle Begriffe, alle Grundbegriffe gründen sich endlich auf ein Daseyn, wie Daseyn auf Realität oder Kraft. Kraft kann nicht anders als daseyend gedacht werden, sonst ists keine, wie auch Wirklich-

keit

keit nicht ohne Kraft. Das sind also ganz unzertrennliche Real-Grundbegriffe: Wirklichkeit von einem wirklichen Ding getrennt denken, heißt nichts denken, sprach der penetrante Darjes, der das Ens à se aus ihm selbst bewiesen, und Kraft an sich, sey sie, was sie wolle, sagt er, muß wirklich seyn, muß, wie auch Leibnitz und ewige Natur angab, Grund des Seyns, Wirkens, Werdens, der Wirklichkeit seyn. Und der tiefe Crusius sprach schon: Ohne Existenz voraus ist nichts möglich. Und Lambert: Ohne Kraft kann nichts existiren, und dem Grundbegriff, Existenz, muß schlechterdings ein wirkliches Subject entsprechen, sonst wäre der Begriff Widerspruch. Achten denn nun die Vernunftkünstler die allereinfältigsten Gefühle, Begriffe und Dinge nicht mehr? Ist nicht Wirklichkeit an sich, unwidersprechlich schon klare Selbstdarstellung, Anschaulichkeit selbst, ohne auf Wo und Wenn zu warten, vor allem Wo und Wenn? Macht nicht Kraft durch Wirksamkeit sich selbst anschaulich, durch Realität sich wichtig fühlbar? Kraft nun, als Grund in sich selbst, Grund alles Seyns, ganz

uneingeschränkt, an sich selbst betrachtet, ist sie nicht das Wesen aller Wesen? In höchster Einfalt das Wesen, das da ist, weil es ist? Ist was einfacher, allbegreifender als Kraft, in uneingeschränktem Sinn? ist was absoluters, als Kraft von sich selbst? Ist sie nicht gerade durch sich selbst unumschränkt? Grund aller Möglichkeit? von und durch sich selbst nothwendig, immer gleich ohne Anfang und Ende, hiemit absolut ewig? ist sie nicht die selbstständige Ewigkeit, des absoluten Seyns, die jeder verständige Geist immer gleich richtig antrifft, er mag dahin kommen, wenn und so viel er will, darauf achten, wie er will, im Grunde findet er immer das gleiche Wesen, in höchster Einfalt der lautern ewigen Kraft so unumschränkt anschaulich, als uneingeschränkt denkbar, uneingeschränkt von allen Wo und Wenn, und vor allem Wo und Wenn, blos in sich selbst ewig unendlich, in sich allein höchst genugsam, in Genugsamkeit unendlich seelig. Und was ist original natürlicher, als Kraft aus Kraft von sich selbst? Das ist ewige Natur, höchst natürlich in höchster Einfalt. Ehe die Einfalt entdeckt ist, achtet man sie für unmöglich

zu entdecken. Ist sie gefunden, so kömmt sie allen wie natürlich vor. Sie ists im höchsten Grade, allein der Geist, der sie sucht, muß auch höchst einfältig werden, ehe er sie so ganz in Einfalt finden kann. Aber Salomon sagt schon: Gott hat den Menschen einfältig geschaffen, grad aufrichtig einfach, sie aber suchen viel Künste. Immer weiter von Einfalt, bis auf den heutigen Tag! Und doch! Nur Eins ist noth und allen genug!

Nihilisme.

Und alles, was nicht auf lautere Einfalt der Ewigbesten Einheitsvernunft gegründet ist, kann nicht bestehen. Alles, was nicht sich zu ihr schicken, nicht sich an und in sich in einfache Gottähnlichkeit zurückbringen lassen will, alles widersinnige muß zerstört, von Grund aus zernichtet werden, verschwinden, wenn gleich das Wesen der Creatur von Gott bleibt. Die Menschheit kann keinen festen Frieden haben, als in der ewigen Einheit und Einstimmung mit derselben. Die Zernichtung alles dessen, was dem ewigen Eins widerstreitet, kommt heran, ja was ohne das ewige Eins ist, vielmehr scheinet zu seyn, muß sich selbst aufreiben, wie es sich schon inner-

lich widerspricht. Was nicht ewige Einheit zum Grund und Zweck hat, kann unmöglich bleiben. Nichts kann mit sich selbst Eins seyn, ohne das ewige Eins, das allem, was wahr und real ist, Einheit mit sich giebt, weil alles, was wahr und real ist, von und zu Ihm das Seyn hat, ohne dem es Nichts ist, Nichts für nichts. Alle erste Realitäts=Eindrücke zu Grund=, Muster= und Zielbegriffen sind schon in unserm Wesen gegeben, die ewige Einheitsquelle giebt sie innigst von selbst mit ewigem Trieb dazu, das Kind der Natur fühlt ihn im Herzen. Aber ohne Empfänglichkeit des Sinnes der Ewigkeit im Menschen, wo wäre je Grund und Boden für Saamen der ewigen Wahrheit? Was ist unendlicher Raum, was ist unendliche Zeit, ohne einen unendlichen Grund der allfassenden Unumschränktheit voraus? ohne eine absolute, unendliche Größe in Einheit, die zuförderst nicht anders, als absolut positif von selbst gegeben, kann gedacht werden? Nichts ist je durchaus anschaulich ohne Größe, wie gar nichts ohne Klarheit. Die erste Größe, die erste Quellklarheit muß durch sich selbst anschaulich seyn. Was nicht blos in Verglei-

chung,

chung, sondern wahrhaftig an sich selbst unendlich klein, unendlich dunkel wäre, keine Gränzen der Kleinheit, keine Gränzen des Mangels am Licht hätte, wäre Nichts, hätte gar nichts erkenntliches. Das erste im Grund erkennbare, muß das erste in Größe, Klarheit, Wahrheit anschauliche, die Anschaulichkeit selbst in und von sich selbst seyn. Was ist freyer anschaulich, wie ofner Himmel? Was ist anschaulicher, als unendliche Wirklichkeit, Größe und Klarheit an sich selbst? Und zwar eben höchst einfache unumschränkte Einheit der Größe und Klarheit von sich selbst nicht unendlich theilbare, wie Raum und Zeit! Was ist schöner anschaulich, als die Größe, die alle Kraft, Klarheit und Vollkommenheit in Einfalt enthält und ist? Eine höchst simple unendliche, unendlich vollkommene Klarheits-Sphäre von sich selbst? Allein, wird der Mathematiker einwerfen, wie ist eine unendliche Größe ohne unendliche Theilbarkeit möglich? Unendliche Welt und Materie und unendlicher Raum müssen wohl ins Unendliche theilbar seyn. Recht! Aber nicht absolute Größe, nicht die, die über alles Maaß, nicht die, so überall ganz und gleich uneinschränkbar ist, also nicht unendlich allgemeine Kraft,

nicht

nicht höchst allgemeine Klarheit. Theile mir die, wenn du kannst! Was höchst einfach ist, muß höchst allgemein seyn, so ist es denn überall und immer gleich über allen Raum und Zeitfluß. Was einfach und doch endlich zugleich existirt, hat eine allgemeine Kraft in gewissen Schranken, eine besonders eingeschränkte Allgemeinheit der Ausbreitungskraft, der Offenbarungskraft des Daseyns. Die beschränkte allgemeine Kraft hat in ihrer Allgemeinheit eine Art untheilbarer Allgegenwart innerhalb ihrer Schranken. Der Grund alles Particularen, Eingeschränkten, muß er nicht durchaus allgemein seyn, höchst allgemein, die Allgrundkraft die absolute Universalgröße? muß sie nicht höchst unumschränkt, hiemit höchst allgemein gränzlos anschaulich seyn? Bleibt sie nicht ewig so unterschieden? Theile nur die unendliche Kraft, wenn du kannst! Wodurch ist sie Allgrundkraft, als dadurch, daß sie immer und überall gleich und eben dieselbe, in der That höchst allgemein ist? Nicht in leerer Abstraction des allzusammenpackenden Kopfs, wie eine unermeßlich fatale, dumme und absichtlose Substanz, die Schande alles Denkens.

Metaphysik.

So ist denn nur der klare, der ewig feste Grundsinn, der eben den ewigen Allgrund, ohne den nichts seyn kann, durchaus immer und überall gleich erkennt, so ist er in der That hiemit der Grund aller allgemeinen Gründe, Begriffe und Wahrheiten, und durch ihre allgemeine Andeutungen der Grund der allgemeinen Vernunft-Sprache ihrer Ausdrückungen, die ohne Fühlen, Anschauen und Bemerken einer allgemeinen Klarheit, eines allgemein kräftigen Grundwesens, gewiß immer schlafen blieben. Die einzige und einfältigste, absolute Beschauung, Bemerkung, Vorstellung des ewigen höchstallgemeinen Allgrundes vor, in und für sich selbst, giebt uns den Inbegriff aller Wesenswahrheiten, stellt ihn uns ewig verständlich anschaulich dar, in dem höchst allgemein kräftigen, allgenugsamen Urgrunde, der einigen wesentlichen Pansophie, der ewigen Allgrunds-Harmonik. Nichts, als das ewig anschauliche Wesen von sich selbst ist der Wesensgrund aller Wissenschaft, das Universal-Principium alles Denkens, wie alles Denkbaren. Das einfachste Principium des simpelsten allgemeinen

An-

Anschauens, Denkens und Wollens. Ewig kein anders. Das sich von sich selbst ausdrückende Wesen ist das ewige Wort, das alles vom Urgrund aus zu verstehen giebt, in allem reinen Grundverstand, zum Augenschein ewiger Allgrundwahrheit von selbst! So ist der Sinn der Ewigkeit, der lautre ewige Wesens-Sinn, in uns der Ursprung wahrer Menschheit, der allgemeinen Vernunft und Sprache; denn den Sinn der Zeit und des Raums haben wir mit den Thieren gemein. Hätten wir keinen andern und realern Anschauens-Sinn für alles Ewige, so hätten wir nichts vor den Thieren voraus, keine andre als blos sinnliche Vernunft für bloße Erscheinungen, wie sie auch haben. Wie es nun reine Formen sinnlicher Anschauungen à priori giebt, Raum und Zeit, so giebt es für den ganz und lauter vernünftigen, für den pur geistigen Menschen, der über die Welt hinaussieht, zum reinsten, ewigen Grund-Object, auch eine reine Form geistiger Anschauungen à priori, blos intellectuell überzeugender Empfindungskraft, vor, außer und über Raum und Zeit, immer und überall gleich, und in der ewigen Grund-

fähigkeit die voraus anschauliche Ewigkeit, die höchst einfache, allfassende Größe, die höchst allgemein ewige Klarheit von sich selbst. Diese einfach klare Ewigkeit in uns ist eine nothwendige Vorstellung zum voraus, die allen geistigen Vorstellungen ewiger Sachen und Wahrheiten zum Grund liegt. Denn außer einer Vorstellung der Ewigkeit, der höchst allgemeinen und von sich selbst immer gleichen Klarheit, können ewige Sachen und Wahrheiten nicht angeschaut und gedacht werden. Es ist eine reine Anschauung zum voraus, immer und überall gleich augenblicklich verständlich durch ihre ewige Klarheit von sich selbst, denn nur in einer solchen ist die All-Quelle des Lichts von sich selbst, ist alles ewige Wahre, das sich nicht widersprechen kann, anschaulich und denkbar zu finden, sie ist sowohl der Grund als das Ziel aller lautern ewigen Vernunftweisheit, denn was ist reine Glückseeligkeit als einfachste Quellklare, grundverständliche Empfindung des höchst intellectuellen und moralischen ewigen Schönen oder Allharmonischen? sie ist wesentlich einig, einfach und einzig allgrundbegreifend, als in einem unumschränkten Grundauge der Ewigkeit,

keit, im ewig wesentlichen Organon zur wesentlichen Real-Epoptik vor aller Raum- und Zeit-Aesthetik und Transcendental-Logik. Von diesem anschauenden Grundsinn der allgemein klaren Ewigkeit, der immer gleich voraus daseyenden Grund-Anschaulichkeit, ohne die gar nichts zu denken möglich, ist nun aller bloße objectleere Speculantismus ausgeschlossen, wie der Skepticismus und Materialismus. Denn nehmt das ewige Daseyn von sich selbst weg, so bleibt gar nichts, weder zu schauen noch zu denken, übrig, durchaus nichts. Deswegen ist das ewige Daseyn, das ewige Wesen, oder sein Ebenbild, ein ewiger Vollkommenheits-Ausdruck des Urwesens, das wesentlich nothwendigste Object, die nothwendigste objective Quellwahrheit, die durch sich selbst immer gleich gegenwärtige Reizungskraft zum Bemerken, Schauen und Fühlen des ewigen Wahren, Schönen und Guten in jedem Geist. Ohne dies vollkommen geistige und absolutreale Grund-Object jedes Geistes könnte es gar kein Grundgut, keine geistige Wahrheit, Idee noch Moral-Beziehung geben, dies immer gleich wesentliche Grund-Object, das ewig voraus da

ist, giebt alle ewige Regelwahrheiten à priori, alle ewige Grundsätze für alle Wesen, ist statt aller sogenannten angebornen Ideen der Grund-Inhalt, die Quelle aller Grundbegriffe! In allem Vorausdaseyn ist dies Grundwesen in der That immer absolut genugsam, wenn was seyn soll, es bedarf gar keiner blos denkenden Voraussetzung, es ist schlechterdings von sich selbst, kann unmöglich nicht seyn, allem Wirklichen und Möglichen zum Grund, kann nicht anders, vor, außer und über allen andern, wenn auch sonst nichts wäre, von Ewigkeit, allgrundkräftig, zu aller Darstellung, die Allwesenskraft selbst!

Ewigkeit.

So recht! Entweder — ein Seyn von sich selbst ist, oder — es ist gar Nichts und kann gar Nichts seyn; ohne das ist durchaus Nichts, und kann schlechterdings Nichts seyn. Nichts reales, Nichts wahres, Nichts gutes. Allem voraus, ists, absolut von sich selbst, schlechterdings unumschränkt, real, wahr und gut in sich selbst, allein in sich und allem genugsam, durchaus weil es ist, was es ist, ohne anders, alles allein aufwiegend

und

und unendlich überwiegend; das allein ist sein eignes allgenugsames Grundgewicht, sein eignes unermeßliches Maaß in Einheit ohne und über alle Zahl, sein eigner unendlicher Raum, keinen außer seiner Unendlichkeit bedürfend, seine eigne immer gleiche Wesens-Ewigkeit, keiner unendlichen fortgehenden Zeit in stets gleichem Wesen für sich bedürfend, seine eigne unendliche Quellklarheit von sich selbst, die unumschränkte allgenugsame Klarheits-Sphäre in sich selbst, die allem aus sich ewig möglichen, denkbaren, beziehbaren, Einheit des Ursprungs, Musters und Zwecks giebt, Gott! das ewige Grundmuster und Ziel-Object. Das ist alles klar, wie der Tag, ewig augenscheinliche, ewig anschauliche Wahrheit für frey offenes Geistes-Auge der Ewigkeit. Der Ewige von Sich Selbst, oder Nichts, Nichts ohne Ihn: Das ist der Beweis aller Beweise, den die ganze Welt nicht umstoßen kann, möchte sie auch rasen dagegen, wie die Hölle, die in die Kette ihrer Finsterniß beißt, glaubt und zittert, und sich in Abgründe stürzt, sich zu verbergen vor dem, der da ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das ewige Grund= Muster= und Ziel=Object aller Geister ist von ihnen unabtrennlich, wenn sie auch äußerst dagegen wie gegen sich selbst rasen. Der Widerwärtigen ihre Quaal ist eben seine unumgängliche Gegenwart, die ihnen unerträglich wird, der sie endlich ohnmächtig voll ewiger Schaam und Reue sich ergeben müssen. Ohne das zum höchsten Licht, Recht und Gut reizende Grund=Object aller Geistigkeit wäre alles grundverständliche, geistige Leben und Denken aller Geister unmöglich, statt dessen wäre nur sinnliches Thierleben. Der ewige Grundsinn aller Geister für alle ewige Realität, ohne welche sie gar kein grundverständiges Wesen sind, noch ein solches wirken, noch genießen können, der kann unmöglich anders, als vom ewigen Lebens=Ausdruck des Urwesens selbst her seyn, unmöglich ohne den Eindruck der ewigen, von sich selbst klaren Wesens=Wahrheit als des Real=Inbegriffs alles Ewigen, dem der Trieb zum ewigen höchsten Gut, zum unumschränkt vollkommenen Seyn Zeugniß voll Lebens giebt; in diesem Trieb, Sinn, Geist und Wahrheit der Ewigkeit allein ist Gott als Allgeist würdig anzubeten, zu finden, zu ver=

verstehen, verständlich rein zu genießen. Da im Grund der Seele, da ist sein ewiger Thron. Das ewige Wesen, Leben, Licht und Liebes-Gut von, in und für sich selbst ist zwar ewig untheilbar, aber mit aller seiner Einfachheit unendlich mittheilbar in objectiver Realität, und diese objective Realität ist der ewige Inbegriff aller Wesens-Gründe, Grundwahrheiten, Regeln und Zwecke à priori, die lebendige Grund-Wesenslehre oder Ontologie über alles, ohne welche nie eine von einfältigster Allgemeinheit nur zu finden, nie eine wörtliche nur zu denken möglich wäre. Der wesentliche Grundsinn für die rein verständlich allbegreifende Ewigkeit ist also wesentliche Receptivität für das ewige All-Leben, All-Licht, All-Gut selbst. Was einen wesentlichen Grundsinn der allfassenden Ewigkeit in sich hat, das kann wesentlich nicht anders, als zur Ewigkeit bestimmt, ewig unsterblich seyn, als wesentliche oder selbstständige Empfänglichkeit für das ewige Kraftwesen, Leben, Licht, Liebes-Gut selbst.

Menschheit.

O! der Unsterblichkeit! der nun ewig grundfesten und in Gottes, Seines Lebens-

Worts und Liebes-Geistes Nachfolge mit der Gottheitsfülle selbst beseeligenden Unsterblichkeit bin ich nun über alles ewig froh! —

Nihilisme.

Daraus könnt ihr zugleich handgreiflich merken, wie ohnmächtig, lahm, und überall krüppelhaft in den größten Hauptsachen die bloße Denker-Vernunft ohne den ewigen Grundsinn ist, die nun mehr als zweytausendjährig unstät und flüchtig ist, wie Cain, der seinen gerechten, einfältigen Bruder ermordet hat! Die nackte Denk-Vernunft will nun ganz allein über alles herrschen und richten, sie kennt endlich ihren ganzen Umfang, aber nur ihren Realgrund nicht, ihr von selbst unmittelbar klares Grundbestes in sich selbst weniger als nichts, obgleich es als Autogenes, Autophies, Autarkes, Autautos den Alten, wie Cudworth erwähnt, und aller Art Menschenvolk unter allerley Namen und Formen wohl unwidersprechlich bekannt und natürlich war. Wenn der Mensch nur Sinnlichkeit für Raum und Zeit, und für Erscheinungen darinn hat, woher kommt dann dem Menschen die Begierde im Geist nach purer, verständlicher Realität,

Realität, die kein Schein ist, sie zu besitzen und zu geniessen, felsenfest, wenn er nur könnte? Und Realität will er doch unendlich mehr, als Ideen! Nach unbekannten Dingen giebt es kein Verlangen, sagt ein altes naseweises Sprichwort der Lateinschüler, und dagegen zeuget die ganze, unersättliche menschliche Neugier, auch der unnützeste Vorwitz, wie die ganze, unruhige Geheimnißjagd der jetzigen Spürwelt, die bald nicht mehr weiß, woran sie ist oder seyn soll, wo sie vor vielfältigster Curiosität den einfältigsten Universal-Grund aller Grundkenntniß verloren hat. Realität ohne Schein, was sie an sich selbst sey, ist uns ganz unbekannt, nach Kant. Woher denn in der ganzen menschlichen Natur ein Verlangen darnach? Etwa vom Fall Adams und Evens her, die eben durch voreiligen Vorwitz fielen, der allen ihren Kindern noch anklebt? Allein, woher hatten sie selber den Vorwitz, klug zu werden, wie die Götter, wenn sie nur Sinnlichkeit für Zeit und Raum und Erscheinungen hatten, gar keinen Sinn für was göttliches in sich selbst? — Tugend ohne Schein, die verborgen das beste thut, ist gewiß was göttliches in sich selbst. Gott ist so eine unendliche

Tugend; ist die Tugend uns ganz unbekannt an sich selbst? Wenn ich den größten möglichen Verstand hätte, aber nicht den mindesten Sinn für eine Sache, wie ein Blindgebohrner nicht für das Licht, könnte ich denn zu der Sache das mindeste Verlangen, den mindesten Reiz haben, das mindeste davon nur von selbst aufspüren, geschweige entdecken? Was Gott an sich selbst sey, sagt man, ist uns Endlichen am allerunbekanntesten, ja unmöglich zu kennen, nach den Vorsprechern seiner durchgängigen Unbeschaulichkeit, also auch in richtiger Folge, was Gott ähnlich, Gott gemäß, gottgefällig, göttlich sey? Und darnach hat doch, außer den Thiermenschen, das ganze vernünftige Geschlecht den größten Trieb, dazu den größten Reiz. Ist es zu einer poetischen Begriff=Chimäre? Woher ohne allen Sinn von was ähnlichem? Aus Nichts schaft auch kein Dichter Chimären. Eine allgemeine Tradition ist zwar die Fortpflanzungs Mutter von Göttlichkeiten. Was aber nicht in des Menschen Natur ist, kann nicht fortgepflanzt werden. Wo ist dann nun in seiner Natur die erste und städte Gebährmutter? Wenn er nicht ewig leben-

dige Empfänglichkeit ewiger Sachen oder Gegenstände hat! Sinn der Ewigkeit! Organ oder Sensorium für ewige Realität! zum Gefühl allgemeiner Obermacht, Güte und Gerechtigkeit! von den drey fühlbaren Eigenschaften der Göttlichkeit haben die rohesten Völker wenigstens Gefühl.

Menschheit.

Ey! mußte ja wohl, wie mein Herder sagt, eine Art religiösen Gefühls, unsichtbarer wirkenden Kräfte, jeder ersten Bildung der Vernunft vorausgehen und zum Grunde liegen, ein lebhaftes und wirksames Gefühl von unsichtbaren Kräften in der Natur, Gefühl der Kraft in der Wirkung. Diese Vorstellung, sagt er, ist auch beynahe das Einzige, was rohe Nationen von transcendenter Vernunft besitzen. So auch das innige Gefühl eines Daseyns, das eigentlich von keiner Vernichtung weiß und ihm widerspricht, das zur Quelle der allgemeinen, religiösen Tradition der ewigen Fortdauer der Seele worden ist. So geht auch sympathetische Humanität, Gefühl von Recht und Billigkeit, Liebe, Güte, Freundschaft, Genügsamkeit der Natur,

vor der entwickelnden Vernunft voraus, also die ganze gute Menschheit, ehe sie noch idealisch sprechend wird, ist schon lebendiger Ausdruck, thätig-triebvolles Wort ewiger Lebensfähigkeit in Realität.

Ewigkeit.

Und woher sonst, als vom Lebenswort der Ewigkeit im Menschen? Ewigkeit, immer gleiche Unveränderlichkeit, drückt sich im Menschen durch Ruhe seines ganzen Wesens aus, wenn es in gutem Gleichgewicht der Harmonie seiner Triebe ist. Höchst ruhig wirkt die ewige Gottheit, weil sie keiner Anstrengung bedarf, und in ewigem Gleichgewicht aller ihrer Vollkommenheiten ist, wenn sie auch im stillem Wink Donner, Blitze und Stürme regiert. In der Ruhe findet der Mensch Freyheit, Gleichgewicht der Kraft, und in Kraft der Freyheit Fähigkeit zu stiller Grund-Beobachtung, zur ersten keimenden Vernunftbemerkung und Verstandes-Ermessung, die ihr Wozu und Warum sucht, um im Gefundenen wiederum zu ruhen. Philosophie entstand in freyer Musse, nicht im Tumult! Die Ewigkeit, die immer

gleiche Allgrundkraft in immer gleicher Wesensruhe und Vollkommenheit hat einen ewigen Anziehungs-Reiz, ihr nachzuspüren, in alles gelegt. Auf einer Grundfeste der Einheit muß alles ruhen, an Einer muß alles hängen, was ein Ganzes machen soll. Die ganze Schöpfung, Geister- und Körperwelt, hat den allgemeinsten, größten Trieb zu fester Einheit, zur Ruhe. Der innige Trieb zur Ruhe, zum Gleichgewicht, setzt alles in Bewegung. Ruhe ist das Ziel von allem in Mittheilungsgleichheit der Kräfte, in Alltemperatur, der Zusammenziehung und Ausbreitung, des Pulses der ganzen Natur. Nicht nur von Arbeiten, sondern auch von häufigen Vergnügungen ruht die Welt gern aus. In der Körperwelt und Thierwelt ist das Ziel blinde Ruhe oder Sinnlichkeits-Ruhe in Schranken von Raum und Zeit! Im Geisterreich ist es Verstandes- und Willens-Ruhe mit verständlich befriedigender Empfindung und Geniessung. Des Thätigsten Ziel ist nicht Thätigkeit, sondern Werth und Nutzen derselben im Frieden. Krieg selbst ist um des Friedens Willen. Genußleere Ruhe ist bey Geistern

Lan-

Langeweile, die erweckt Unruhe, weil man dann nicht in dem Ruhepunkt ist, worinn man seyn soll. In guter Ruhe findet sich die beste Sammlung und Ausbreitung oder Entwickelung des Geistes, die der Zusammenziehung und Ausdehnung in der Körperwelt correspondirt, dieser beyder Wirkungsarten Gleichgewicht, ist die beste Disposition für den Geist. Freyledige Stille der Seele in harmonischem Frieden ist Räumlichkeit für den Geist zur Besinnung, zur Ueberlegung, zur ordentlichen Grund- und Ziel-Beobachtung, ist die Gebährmutter des Verstandes und verständigen Willens, die Säugamme guter Vernunft. Der Mensch ist zu ruhigem Beobachten von allen Seiten geschaffen, auch im Handeln soll er mit Besonnenheit, mit gesetzter Selbstbeobachtung grund- und zweckmäßig handeln: wie kann er das ohne einen Grund fester Ruhe in sich, um ruhigen Blick auf alles nöthige oder dienliche und anständige zu behalten? Ein stäter Grund der Ruhe ist ihm also am nöthigsten. Ohne Ruhe im Wesen würde er nie keine rechte Grundbeobachtung anfangen können, nie zu keiner Vernunft kommen, nie zur Vergleichung der Dinge um ihn und in ihm, um Eins, Eine Kraft als

Ur-

Ursache in allem zu bemerken, wie auch abhängliche Empfänglichkeit und Beweglichkeit zur Nutzbarkeit in allen, die auch jeder Bauer und Wilde für sich still beobachtet, und im Bemerken sich dienlich bezeichnet. Er braucht freye Ruhe zu besonnener Zeichenfügung, wie zum Malen und Bilden. In der Ruhe fühlt er innigst sein Daseyn, am stärksten auf immer, wie in stiller Beobachtung aller Dinge zusammen die Ordnung der Allkraft, den stillen Allgeist von unermeßlicher weiser Freyheit und Herrlichkeit. So hat der Mensch einen immer gleich guten, täglich neuen, Zug zu ruhigem Wohl, dem ewigen Grund der Ruhe in sich, alle wahre Freyheit, alle Vernunft und Lebensgüte im Frieden zu danken, wie endlich, wenn die Menschheit sich zu dem festen Grund rechtschaffen schickt, ihren ewigen Ruhepunkt in der Allgenugsamkeit. Dann kann sie sehen, daß der ewige Ruhepunkt zugleich der innerste Anziehungs-Reiz aller Dinge, ihr allgemeinster Bewegungsgrund, die allgleiche Lebenskraft zur nachbildenden Geburt aller möglichen Wesen ist, alle von Einem in allbeseeligendes Eins zu

ziehen, durch einen allseitig stillen und ewigen Liebes-Reiz ins unendliche fort, in unendliche Liebesruhe der ewigen Einheit. Und so entdeckt sich ein einziges höchstes, allzusammenhaltendes Gesetz aller Wesen, wie aller Vernunftsinn-Trieb der ganzen Geister- und Körperwelt zur allharmonischen Einheits-Ruhe, einfach allfüglich, ein Trieb von und zur ewigen, still reizendsten Einheit unzähliger Springkräfte und ihrer Revolutionen im Kreis der ewigen Sonne alles Lebens und Bildwesens. Die lautere Metaphysik soll die einfachste Astronomie des Geistes seyn. Ein ewig geistiges Copernik-System im einfachen Kreise des All-Lichts mit höchst kräftig allgemeinem Newtonischen Anziehungs-Grunde zu ewigem stillen Wonnereiz ins unendliche fort, aus mittheilender Liebesruhe, zu eben derselben allvereinigend. Unendliche Mannichfaltigkeit in höchster ewig stiller Einfachheit! Alles in Einheit!

Metaphysik.

Haben wir nun, wie unumgänglich dargethan ist, eine ewige Lebens-Empfänglichkeit

keit für ewige Gegenstände und Wirklichkeiten, so muß es auch eine Erfahrungs-Metaphysik geben, so gut als eine Erfahrungs-Physik. Und die Erfahrungs-Metaphysik, wenn sie gut seyn soll, muß auch ewig regelmäßig seyn. Zu einer ewigen Grundschauungs-Wissenschaft zu gelangen, muß es auch eine Grund-Erfahrungskunst nach ewigen Regeln geben, und das würde dann eine wahre, königliche Kunst des Geistes auf königlichem Wege der Ewigkeit seyn. Wo nun eine solche finden?

Ewigkeit.

Ohne den Sinn der Ewigkeit giebt es gar keine Metaphysik oder ewige Grundwissenschaft, weder reale, noch ideale, denn wenn keine reale ohne den ewigen Sinn möglich ist, wie von sich selbst erhellet, wo soll, wo kann denn je eine wahre, ideale herkommen? Können zweytausendjährige leere Speculanten unmögliche Dinge möglich machen? Zweytausendjährigen Unsinn zur einzigen Vernunft machen? Arme Thurmbauer von Nichts bis an den Himmel! Der Grundsinn der Ewigkeit aber, die ewige Lebens-Empfäng-

lichkeit hat keinen andern, als höchsten ewigen Moral-Zweck, ist also dem wesentlichen Zwecke nach höchst moralisch, obgleich dem Grunde nach real-metaphysisch, wie die Sinne der Zeit und des Raums im Grunde physisch mathematisch und im Zwecke allgemein ökonomisch für den Menschen sind. Wer sich nun nicht nach dem Wesens-Zweck einer Sache richtet, der verfehlt auch die Mittel und den Grund davon. Also wer nicht höchsten ewigen Moralzweck in seiner ganzen Gesinnung und Rechtschaffenheit hat, der kann auch zu keiner Real-Metaphysik, zu keiner Grund-Realität selbst jemals gelangen, und wenn er auch alle theoretische und praktische Metaphysiker durchspeculirte, durchkritisirte, und den größten Kopf von der Welt dazu hätte und gebrauchte. Was dem höchsten Moralzweck und dem höchsten Grund dazu vollkommen angemessen ist, das ist Gottes Ebenbild, daß muß der Mensch in sich finden und sich darnach bilden. Denn der höchst moralische Sinn der Ewigkeit erfordert hauptsächlich das größte, das edelste Herz für Gott und sein Reich, bey geradem Menschenverstande. Reale Wahrheit Gottes

zu finden, muß man erst rechtschaffen sein Bild in allem beobachten, denken und empfinden zugleich, und ohne reinen, recht guten und ganzen Willen voraus absolut ists unmöglich, reine Realität, lautere Sachwahrheit selbst im Ebenbilde Gottes zu finden; ohne das findt man nur immer Blendwerk und Schein. Ewige Realität erfordert alle Kräfte des Menschen in Harmonie zusammen, und diese höchst moralisch frey und ruhig, zu reiner Beobachtung. Der Geist des Menschen kann sich selbst nicht klar von sich selbst erkennen, nicht schauen in sich selbst, weil er in sich selbst allein nur Dunkelheit und Zweifel ist, ohne Gott und sein Ebenbild, aber in dem Ebenbild, als in einem reinen, klaren Spiegel der reinsten Vorstellungskraft, kann er sich schauen, wie er ist, dreyeinig kräftig zu dreyeinigem Ziel, wie sein Ursprung. Ein verkehrtes Gemüth dagegen verkehrt auch die schärfste Aufmerksamkeit und Erkenntniß. Allein reiner ewiger Moralsinn kommt von wesentlich reinem, ewigen Lebensgrund nach aller rechten Beobachtung, und entwickelt denselben allmählig gut zu klarer Kenntniß. So

weit man nun rein und fest moralisch im Sinn der Ewigkeit ist, so weit und nicht weiter ist man auch aufgelegt, rein real metaphysisch immer mehr zu werden, das ewige Wesen und Reich in ewiger Wahrheit zu schauen, weiter nicht. Die ideale Metaphysik ist nur gründlich, so weit sie sich auf rechtschaffene reale stützt und fügt. Da ist ihre ståte Gränze durchaus. Je reiner, intellectualer, voller harmonisch moralisch physische Beobachtung, das All ist, desto vollkommner giebts Metaphysik, und umgekehrt. Das zeigt die Geschichte der Philosophie bis jetzt. Wahre Theorie kommt auch hier nur durch regelmäßige Praxis, Erfahrung, Beobachtung. Nur praktische Realvernunft, im Sinn der Ewigkeit, ist Grund und wahrer Keim der lautern Ideal-Vernunft. Der Realgrund der denkenden Vernunft ist unendlich wichtiger, als die blos denkende selbst. Empfindungskraft, Verständniß und Willenskraft für die Ewigkeit sind unzertrennlich Eins, haben nur Ein allbegreifendes ewiges Object zum Grund und Muster und Zweck, und damit machen sie den Grund der praktischen Real-Vernunft aus,

der

der ewigen Moral = Religion, Erfahrungs= Verständniß oder Real = Weisheit, und Seeligkeit. Aus diesem dreymal dreyfachen Grundverhältniß, als dem innersten Vernunft=Grunde, entspringt erst die denkende Ideal=Vernunft, und erfüllt als Supplement die Zehenzahl der Grundlagen der ewigen Menschheit, außer und über Zeit und Raum. Die letzte in der Wesensgeburt will nun die erste seyn. Die Critik der Ewigkeit aber weiß nichts von ihrer Erstgeburt, so wenig als von ihrer Statthalterey im Römischen, Türkischen, Indischen Mufti, Lama und Compagnie alles blinden Glaubens. Der größte Theil der Menschen braucht nur praktische Real = Vernunft, die wenigsten bedürfen und brauchen Theorie; diese wollen zwar damit über alle die andern erhaben seyn und herrschen, sie werden es aber nie vermögen ohne praktische Realstärke des ewigen Lebensgeistes. Die besten Helden der Religion und rechtschaffenen Menschheit von Anfang der Welt her waren praktische Real=Metaphysiker mit blos nothdürftiger Theorie, die meist nur allgemein anschauend war, in bloßen Begriffen am

wenigsten speculirte. Wenn solche Erhabne nun auch Schriften in der heiligen Schrift hinterlassen haben, die höchst moralischen Sinnes der Ewigkeit sind, wie die höchst real metaphysische Einfalt im Johannes, wer kann sie dann verstehen und auslegen, ohne den besten Sinn der Ewigkeit? Wer ohne den, außer dem, mit aller möglichen Gelehrsamkeit? Die Eitelkeit aber, mit Speculation ohne Realität über alles zu herrschen und zu richten, hat die Welt eingenommen, und kann doch nicht bestehen, ob es schon die Spekulation so weit gebracht hat, daß man nun die simpelste ewige Grund-Erfahrung, das bloße Anschauen ewiger Wirklichkeit, der ewigen Anschaulichkeit des überall Nothwendigen selbst, ohne die man unmöglich nur die erste Grundlage der Vernunft, hiemit aller Denkbarkeit hat, für unmöglich ausgiebt. Wenn nun unserm Wesen Gott selbst, der sich überall in harmonisch ausgedrückter Anschaulichkeit darstellt, eine bloße Idee, ein Ideal über alle mögliche Erfahrung ist, so haben wir nirgends keine Hoffnung, je Gott zu erfahren, und müssen uns an ihm

oder

oder seinem Daseyn nur immer zu Tode glauben in Zeit und Ewigkeit. Laßt seyn, daß wir davon keine physisch-mathematische Erfahrung oder Erscheinung in Zeit und Raum der Unermeßlichkeit sinnlich haben dürften, wiewohl man in allen unabsehlichen guten Wirklichkeiten Gott mit Verstand anschauen kann, giebts dann keine moralische Erfahrung, die geistiger und für ewig realer ist? Giebts keinen lautern moralischen Sinn, der sich nicht in Zeit und Raum einschließen läßt, in allen Zeiten und Räumen gleich, darüber erhaben seyn kann? Giebts aber einen eben im Adel der menschlichen Natur, im Geist über Zeit und Raum weg, so ist ja Gott eben auch in sich über Zeit und Raum, also hierinn gewiß gleichartig mit dem ewig moralischen Sinn, und gleichartiges kann Gemeinschaft mit einander haben, ja ewig Gott gefälliges ist daran natürlich theilnehmend in seiner Art, wo soll denn noch die Unmöglichkeit der Erfahrung Gottes in uns bleiben? Wo? da unser Wesen selbst unmittelbar von Gott abhängt, unmittelbar zu seiner Seeligkeit und Wonne in ihm be-

 stimmt

stimmt ist, da außer ihm keine wahre und ewige zu finden ist, sollte auch die Welt darüber vergehen. Eure Sünden scheiden euch und euren Gott von einander, sagt die Schrift und das Gewissen einem jeden, und sonst kann gewiß weder Zeit noch Raum noch die ganze Schöpfung, uns vom Allgegenwärtigen Ewigen scheiden. Wer mir nachwandelt, sprach das ewige Licht, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern das ewige Leben haben, das Reich Gottes in sich; diese Sonne der ewigen Wahrheit, Güte und Kraft, hat ganz den Sinn und Weg und Zweck der Ewigkeit im Menschen aufgeklärt, des ewigen Vaters Liebesanschauen allen willigen Kindern der ewigen Liebe aufgeschlossen. Die reines Herzens sind, werden Gott schauen. Im Angesicht oder Anschauen Gottes wandeln, war das ganze ewige Sinnesleben der guten Patriarchen und ihrer Nachfolger; ihnen war ein ewiger Sinn natürlich, was den lahmen speculativen Spätlingen übernatürlich hieß. Ganz Gottes und seines Reichs zu seyn, des Schöpfers und seiner Schöpfung in Allgüte, war ihr Sinn, den man zum Handeln, zum Leben

nur

nur immer haben kann. Allgüte beseeligt unmittelbar den, der sie hegt und befolgt. Sie ist die ewige Grundtugend, ihr eigener göttlicher Lohn; Gott und Himmel selber im Menschen. Weise Allgüte ist Allbilligkeit, die allfügliche praktische Realvernunft, die Vollkommenheit oder Allharmonie im Menschen. Gotte, was Gottes ist, und jedem das Seine nach Gebühr und Anständigkeit zu geben. Wer kann mehr verlangen? Da ist ewige Himmels-Vernunft, da ist alle göttlich menschliche Vollkommenheit darinn begriffen. Allein zu der reinen Allgüte oder Allbilligkeit zu gelangen, welch ein Weg nun in der verdorbenen Welt? Der Weg ist zwar kurz und leicht mit dem Verstande zu fassen, das Ziel mit dem ewigen Vergnügenssinn der Menschheit wohl zu stimmen, aber die nothwendige Vorausbedingung, die Selbstverläugnung aller geistlichen und sinnlichen Eigenliebe, ohne welche Selbverläugnung keine reine Allgüte noch Allbilligkeit statt hat, wo findet sie edle, großmüthige Herzen genug? obwohl die Anziehungs-, Ausbreitungs- und Beruhigungskraft des ewigen Reizes der Allvollkommenheit unendlich

lich ist; und dieses Grund-Muster- und Ziel-Object aller Geister ist im Ewigkeits-Gemeinsinn dafür, auch der Allvereinigungs-Grund zwischen Ideal-Vernunft und Erfahrungs-Vernunft, wie zur Vergleichung Kants und Feders zu bestem Ziel. Medium tenuere beati! Die höchste moralische Freyheit des Herzens und Geistes, die Unpartheylichkeit gegen sich selbst und gegen alles, außer Gott, ist die einige Bereitschaft zu reiner Allgüte, das lautre höchste Allgut selber zu finden, den Sinn und Geist des höchsten, ewigen Lebenslichts anzunehmen, in dem alle Schätze der ewigen Liebe und Weisheit und Heilskraft vereinigt liegen, die Menschheit allgut zu erfüllen. Der Sinn der Ewigkeit ist Zeuge, daß Gott, die lautre Allgüte, Allwahrheit, Allgrundkraft, sich ganz dem Menschen geben will, ja im Grunde zur Reizung, zur Rührung, zur Ueberzeugung gegeben hat, allein unter keinem andern, als dem ewigen Gesetze, dem Allguten, Allwahren, Allschönen ganz gewidmet zu seyn, dem Allwürdigen und seinem ewigen Reich ganz aufgeopfert zu seyn mit seinem

ganzen Selbst, damit Gott, das ewige All-gut selbst, im Menschen lebe nnd regiere, und der Mensch mit ihm in ewiger Freyheit zur ewigen Allbilligkeit gegen Gott und sein ganzes Reich. Anders nicht könne und solle er die ewige Gottheit selbst finden, als in der Gottheit ganzem, höchst moralischen Ebenbild, das sich ganz in und für die Menschheit dahin gegeben hat, die Menschheit ganz nach sich zu ziehen, zu bilden, und höchst moralisch mit sich zu vereinigen, damit Gott, das Allgut selbst, alles in allem werde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und wenn nun Gott, aufs höchste und tiefste als es grundmöglich ist, angeschaut, verstanden, geliebt, und unser Leben auf ewig worden ist, so sey er dann verehrt, wie er ist, über alles Anschauen, über allen Begriff und Verstand, über alle Liebe unendlich erhaben, im Nichts unserer selbst.

Metaphysik.

So hat dann der edelmüthige Jacobi mit allen Männern Gottes vollkommen Recht gehabt, daß man nur durch ein göttliches

Leben

Leben Gottes inne würde, daß göttliches Leben, Gottes Bild im Menschen, lebendige Religion, die einzige Quelle aller Einsicht des Wahren, so wie aller Liebe des Guten sey, als die einzige, beste und ewige Form der Menschheit: daß der Verstand des Menschen sich durch das Leben seines Willens, der praktischen Real-Vernunft, entwickle, als durch einen Funken des Lebens von dem ewigen reinen Lichte, in dessen Wandel er aus einer Klarheit in die andre geläutert, seinen Ursprung erfahre, und seine Bestimmung. So löset sich alles, heiße es nun natürlich oder übernatürlich positiv, in moralische Religion auf, wovon der ewige Moral-Sinn im Menschen der Grund ist zu praktischer reiner Lebens-Vernunft, zu allguter Moral-Metaphysik, die endlich zum höchsten Ideal und ewigen Realgrund aller Vollkommenheit und Seligkeit einführt.

Vernunft-Critik.

So habe auch ich, so hat ja auch mein Kant gerade das Allbeste durch die Moral-Theologie zum Endzweck, wie er auch vom

Auf-

Aufgang und Wachsthum der größten Reize der reinsten praktischen Vernunft selbst das Beste der Theorie herführt. Ich bin also nun wohl zufrieden und froh, daß wir eben in der Hauptsache auf gleichen Endzweck hinaus kommen, wenn auch gleich der Baugrund verschieden ist, den ich zu weiterm tiefen Bedenken nehme. Genug, daß Trieb von Religion reinster Sittlichkeit die größte Triebfeder metaphysischer Aufklärung und Berichtigung bisher war und seyn wird zum Preise des höchsten Guts, des Ziels aller Wahrheit.

Nihilisme.

Und sage nur einmal frey grad heraus, daß ohne reine Allgüte, ohne ihren lautern Billigkeitstrieb, keine wichtige, keine höchste Wahrheit zu finden war, ja nach unzähligen Streit = Erfahrungen ist offenbar, daß eine moralische Bildung zu redlichster Unpartheylichkeit, daß eine rechtschaffene Gewissens-Logik, den Willen erst recht vernünftig, voll Ordnungs = Liebe zu machen, unendlich nöthiger und vortheilhafter zuvörderst ist, als aller gelehrter Kunstweg, um gerade zu aller recht-

rechtschaffenen Wahrheit nur den Zugang zu öffnen, den Anfangsweg zu bereiten; daß alle Menschen-Beobachter und Menschenkenner einen weit andern, weit praktischern Weg zur Ueberzeugung von sich und andern gehen, als alle Schulweisen und blos ideale Vernunft-Patronen, die uns vergeblich zu Ideal-Maschinen machen wollen. Wenn werden sie endlich merken, daß der Schöpfer selbst den Weg der Allgrundwahrheit in den Weg der Allgüte, der Allbilligkeit, und nirgend anders wohin gelegt hat? Daß der höchste Lehrer, der Leben, Licht und Weg der Wahrheit selber war, eben den praktischen Weg, und keinen andern, zur höchsten Wahrheit und Realität gezeigt und erfordert? Will jemand den Willen thun, dessen, der mich gesandt hat, der wird erfahren, der wird inne werden, ob meine Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede? Was? Ohne recht, ganz und lauter wollen, ohne gut thun, ohne Selbstverläugnen, ohne Nichtachten eurer selbst, voll Sinnlichkeit, Eigensucht, Stolz, Trägheit, wollt ihr was göttliches, Gott erkennen, richten? Unmöglichkeit!

lichkeit! Raserey! Wollen denn die Naseweisen alle klüger seyn, als die Weisheit selbst? Ja freylich, dies ist ja nun so der Narrenwelt Mode, ihre Kopfputzmode, bis sich die Eitelkeit herrlich zu Tode geschwärmt hat. Ists noch nicht genug, daß der bloße oder doch vorzügliche Speculatismus, der aus Mangel der Achtung aufs Herz, die Wahrheit selbst am wichtigsten Theil verstümmelt und verfehlt, über zweytausend Jahre griechisch und occidentalisch den Kopf der Welt ohne Herzen, wie eine Windmühle umgetrieben hat? Wenn wird denn einmal die sokratische Zeit mit Herz und Verstand im Gleichgewicht zugleich, auch für die erhabne Metaphysik kommen, für die edelste fundamentale Pantharmonik, die ewige Grund-Musik aller Geister? Allgemeine Menschen- und Seelenbeobachter, wie die Brittischen, tragen schon mehr dazu bey, als die Schulweisen. Die Stimme der Unpar-

thenischen für Herz und Geist zugleich vermehrt sich allheilsamer, als die Einseitigkeit. Lauter ergießt sich ein herzvoller Ton des Verstandes aus der Fülle der ganzen Seele für das Allbeste. Da eröfnet sich in Klarheit der ganze Grund der Seele über die Grund-Empfindungen aller Wahrheit und Sittlichkeit, z. E. von einem Resewitz im Vorbericht zu seinen neuen Predigten für die Jugend. So andre, wie alle Nationen und Zeitalter, außer den Schulen damit einstimmen. Vernunft! die sich im Flug bis an die Gränzen mißt, am Ende schau, wie du am ewigen Anfang bist! Wenn werden die Schulen endlich auch so klug, so grundverständig, pragmatisch, im ewigen Sinne der Einfalt werden? Doch noch wohl zuletzt, wenn die Kinder schreyen: Wo sind die Disputirer dieser Welt? hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Ja, ja, das kommt alles daher,

daß

daß sie die Philosophie des Nichts von uns selbst, nicht vor allen Dingen studirt haben, von den Zeiten des Sokrates her, der sie so herrlich inne hatte, daß er Profeßion davon in Ansehung des Wissens und Tugendlebens gegen alle Sophisten machte. Die Philosophie des Nichts von uns selbst wie für uns selbst, ist die erste, die die Natur selber lehrt, in der Kindheit schon, die erfahren muß, wie Nichts sie von sich selbst und für sich selbst ist. Was die größten endlichen Geister endlich lernen müssen, das haben die Kinder schon aus der einfältigsten Erfahrung zu finden, ohne alles tiefe Nachdenken, woher, wodurch, wozu sie seyen? Erfahrung des Nichts, o welch eine große Lehrmeisterin! Das Nichts hat also auch seine Erfahrungs-Philosophie, und die geht allen andern vor, schon von der Wiege an. Das ist die erste Logik und Critik der kleinen Vernunft, die ist in der That à priori

vor allen. Diese vor allen recht zu lernen, früh zu beobachten, auch ehe man noch aus sich selbst denken kann, ist die Nothwendigkeit aller Nothwendigkeiten. Auch in der Philosophie des Nichts also geht Beobachten vor dem Denken, besonders vor dem Selbstdenken voraus. Selbstbeobachter, und zuerst von unserm Nichts, müssen wir alle werden, das ganze Lebenlang, mögen wir dann dazu selbst denken oder andern nach. Wehe dem Selbstdenker, der nicht zuerst Beobachter, ja Selbst-Beobachter aller begränzenden Seiten in der That ist, sey es über Zeit oder Ewigkeit! Allseitige Beobachtung, und geistige sowohl, ja noch wichtiger, als sinnliche, muß vor allem Denken, vor aller kritischen Speculations-Philosophie vorausgehen, sonst ist ja alle bloße Denker-Critik leere Schwärmerey. Die Beobachtungs-Philosophie des Nichts von allen Seiten leitet zuerst mit sichern Schritten überall, Fuß

vor Fuß wie ein Elephante schwer, aber fest. Da sind lauter Kreuz-Experimente, die nach der Natur, ihr Wegweiser, der große Verulam, zu machen lehrt. Die ganze Natur hat ein Principium der Vernichtung, nicht der Substanzen, nicht der Materien, aber der Formen in sich, den Veränderungs-Trieb, wie ein innerlich verzehrendes Feuer aller endlichen Bildung; Zerstörung, Tod, Verwesung, Verwandlung aller Formen gehn immer fort, auch in der Menschenwelt, sogar bis in die zeitliche Vernunftwelt, bis endlich die ewige Licht- und Lebens-Form uns gebohren erscheint, aus dem Nichts aller andern. Alle wandelbare Natur- und Kunst-Form steigt aufs höchste bis zu ihren Gränzen, ehe sie erschöpft in ihrem Nichts einer andern Raum macht, bis zur unwandelbaren. Das ist die Nativitätstellung aller Veränderlichkeit. Kommt ihr endlich von Erfahrung und Beobachtung zur Theorie,

 bis

bis zur höchst allgemeinen, seht ihr dann nicht selbst, daß die höchste Philosophie eines endlichen Schul-Speculanten vom Nichts, von lauter Verneinungen anfängt? Fangt ihr vom Satz des Widerspruchs an, so ist es eben der Satz des Nichts selbst, denn was sich selbst widerspricht, ist Nichts. Fangt ihr vom allgemeinen Satz des Grundes an, so ist er im verneinenden Ausdruck allemal stärker überzeugend, als im bejahenden. Nichts ist ohne das, wodurch es ist, macht sich ohne Vergleichung augenscheinlicher, als: Alles hat seinen Grund. Am kürzesten und kläresten ist das älteste philosophische Sprichwort: Aus Nichts ist und wird Nichts. Dem entgegen ist das höchste positive Princip: Was aus sich selbst ist, das kann unmöglich nicht seyn, und: Nichts kann ohne das seyn, was von sich selbst ist. In verneinender Form, wo sie sich schickt, sind die Principien immer am stärksten einleuchtend. Die Bemer-

merkung des Nichts des Gegentheils vom Positiven, ist in Widrigkeit gegen unsern realen Geist, der nichts als reales denken will, die allerdringendste. Entweder ist was von sich selbst ewig und unumschränkt, oder es ist von sich selbst durchaus nichts, und gar nichts anders, gar nichts kann dann seyn. So ist ein ewiges Wesen oder Daseyn, wesentliche Ewigkeit in sich selbst grundfest, weil sonst alles sich durchaus widerspräche, alles nichts wäre, kein Denken nur möglich, keine Vernunft, hiemit ohne Urgrund alle Vernunftweisheit übern Haufen fiele, nicht nur die arme Wittwe Theologie. So führt die Philosophie des Nichts nothwendig zur Ewigkeit. Und praktisch noch viel mehr und besser: Nichts kann gut seyn noch werden, ohne das absolute, das ewige Allgut. Den Grundsatz gab der höchste Lehrer selbst: Ohne mich, ohne das ewige Licht, Heil und Leben, könnt ihr nichts thun. Niemand kommt

zum Vater, denn durch mich, das Licht, Heil und Vorbild der Welt. Es hielt sich selbst für nichts, als was ihm der Vater gab, um des Vaters Willen zu thun. Es durchgieng die größten Vernichtigungen in seinem Eigenthum der Menschheit und seinem Volk. Wie Gott es nicht achtet, ob er hintenangesetzt, vergessen, verachtet, verläugnet, verschmähet, immer getadelt und widersprochen wird auf alle mögliche Art, dennoch immer aller Welt das Beste thut, so that das Lebenslicht der Welt. Es übte, lehrte, vollendete nicht nur Philosophie, sondern Theosophie des Nichts von sich selbst zum All der Ewigkeit, der ewigen Liebes- Lichts- und Lebens-Vollkommenheit über alles. Das tiefste Nichts, die tiefste, feste Liebes-Herablassung unter alles unwürdigste Endliche zeigt die Fülle der reinest liebvollen, festen Göttlichkeit, mehr als alle Wunder. Das Maaß der Ergebung in Nichts von und für sich

selbst ist das Maaß der Erfüllung vom Allgut. Des gekreuzigten Nazareners Vernichtigung ohne Maaß mußte auch eine Erfüllung ohne Maaß vom All der Gottheit haben, wo Gott als Gott sich im Beben und Verfinstern der ganzen Natur in dem Nichts, im tiefsten Elend der Menschheit darthat, über alles Empfinden, Begreifen und Wollen oder Wünschen erhaben. Da hat die menschliche Philosophie des Nichts ewig zu lernen, in Abgründen der Herunterlassung des All der Liebe, wiewohl Gott als sich ausdrückender Schöpfer schon sich im Erschaffen unendlich herabgelassen vom Unendlichen zum Endlichen, zum unendlich kleinen, zu dem, das nichts von sich selbst immer ist. Das Nichts von uns selbst, und das allgemeine Nichts aller Dinge, die Nichts von sich selbst sind, ist das allergrößte, allgemeine Licht der Endlichkeit, das unmitteltelbar zu seinem Gegentheil, dem Wesen

von sich selbst, dem All seiner selbst, dem Unendlichen von und für sich selbst führt. Im Nichts von sich selbst schaue man nur den Grund, das All von sich selbst, so schaut man die Allwahrheit in beyden Begriffen. Dies All-Licht ist allen offen, ins unendliche fort, ewig richtig und fest. Da das All der Gottheit selbst, den unendlich herablassenden Schritt, den Weg zum Nichts gemacht hat, und alles Nichts von sich selbst unläugbar sein Eigenthum ist, so hat das All auch den Rückweg vom Nichts zum All bestimmt und gebahnt, und der ist nun leicht, kurz und klar zu sagen, aber lang zu üben bis zur Fertigkeit: Sein Nichts von sich und für sich selbst erfahren und beobachten, und dies ewige Wesens-Verhältniß gegen Gott und sein Ebenbild und Reich als billigstes Opfer des Allguten befolgen, das ist das Ganze in einer Nuß. Die Schule des Nichts von, durch und

für sich selbst, in aller Abhängigkeit, ist überall offen, wer sie nun von Grund aus in der That, wer sie in allem guten Bequemen darnach fest beobachtet, der wird bald recht grundgelehrt, wesentlich gelehrt, auch ohne viel Studiren, außer im ewigen Lichts- und Liebes-Evangelio des Allguts, und ohne viel Unkosten, außer Unkosten des Verlusts der Eigenliebe, der aber für großen Gewinn im Reich des guten Nichts zu rechnen ist. Fügliches Empfangen und Mittheilen, was man nicht von sich selbst hat, also in der That immer Werden ist ja das ganze ewig ordentliche Geschäfte und Spiel in allem Reich des Nichts von sich selbst, wo das ewige Fiat: Es werde! Es werde! unendlich fortgeht. Denn da giebt die thätige Beobachtungs-Philosophie des gehörigen Nichts alles, die leere speculative gar nichts. Ja im Reich des lautern gerechten Nichts sind die beobachtungsvollen Kenner oben an, wie der höchste Meister

der Vernichtigung aller Eigensucht ausgesprochen hat: Seelig sind die Armen am Geist (die von Herzen voll Nichts ihrer selbst für das All sind) denn das Himmelreich ist ihr. Er sagt nicht: wird ihnen; sondern ist. Er giebt dem sich gar nichts achtenden Nichts den höchsten Preis. Da erhält die ganze lautre Beobachtungs-Philosophie des Nichts die Krone vor allen andern. Die Krone legt sie wiederum ganz vor den Thron des Allgebers, des Höchsten und seines Ebenbildes, und mit dem über alles lebe wohl im Nichts, was lebt und webt!

LB Coburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Obereit, Jacob Hermann,

Der wiederkommende Lebensgeist der verzweifelten Metaphysik Ein kritisches Drama zu neuer Grund-Critik vom Geist des Cebes

Berlin 1787

Coburg, Landesbibliothek -- B I 12/31#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11915655-1